

TIROLER

sonntag

Kirchenzeitung zum Pfingstsonntag

Sende aus Deinen Geist und
das Gesicht der Erde wird neu.

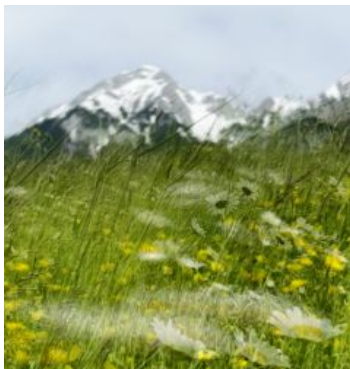
PSALM 104

20. Mai 2021 | Nr. 20 | € 1,50 | Tel. 0512/2230-2212

Der Heilige Geist macht Wind

Zum Pfingstfest auf den Seiten 3-5

Lange Nacht
der Kirchen
am 28. Mai
Seite 16/17



TITELBILD

Verschwommene Konturen, diffuses Licht: Der Geist weht, wo er will. Taube und Feuerflammen sind hilfreiche Metaphern. Aber so einfach sicht- und fühlbar ist der Heilige Geist – Gott sei Dank – nicht immer. Er lässt sich nicht einsperren in fixe Umgrenzungen. Mag das, was wir von ihm wahrnehmen, auch manchmal unscharf sein, seine Kraft ist umso stärker.

LYDIA KALTENHAUSER

RANDNOTIZ

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ ist für mich eines der Schlüsselworte Jesu. Mediziner haben herausgefunden, dass sich ab 12 Jahren das Großhirn unserer jungen Zeitgenossen neu strukturiert. Mit vielfältigen Auswirkungen auf die gesamte Umgebung: Dazu gehört auch, ständig alles in Frage zu stellen. Das kann zu beträchtlicher Verunsicherung führen. Ein Gemütszustand, den auch die junge Gemeinde von Jerusalem kannte: Zuerst der Tod am Kreuz, dann Auferstehung und Emmaus. Geradezu unglaublich, wie Gott in dieser Verunsicherung Großes geschaffen hat.



GILBERT ROSENKRANZ
Chefredakteur
gilbert.rosenkranz@dibk.at

Erwerben und Empfangen

Mit der Empfängnis beginnt alles. Das Leben nämlich, und ziemlich lange lebt ein Mensch vom Empfangen. Was er braucht, bekommt er: zu trinken und zu essen, die Kleidung, sein Zuhause.

Früher oder später verlässt der Mensch sein Empfangszeitalter. Erwerben muss er jetzt: Noten. Geld. Erfahrung. Zertifikate. Sogar seinen Ruf erwirbt man sich. Für einige Jahrzehnte prägt das Erwerben ein Menschenleben. Stirbt jemand jung, sagt man, er sei mitten im Erwerbsleben gestanden. Und bald schon spürt ein Mensch: So wird es nicht bleiben. Mehr und mehr rückt wiederum die Lebensweise des Empfangens in den Blick: weil er einfach nicht mehr kann, alt ist, die Kräfte nachlassen, weil er auf Hilfe angewiesen ist.

Nicht: Erwirb den Heiligen Geist, sondern: Empfange den Heiligen Geist! Das ist die pfingstliche Gottesgabe an den Menschen.

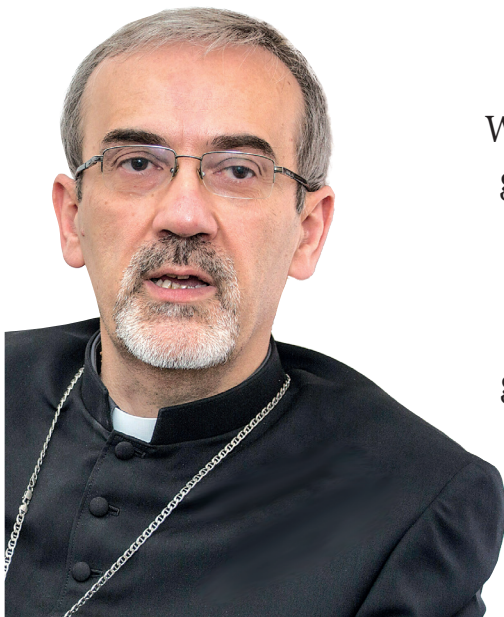
Was den Menschen wirklich leben lässt, was den Lebenshunger stillt und dein Krug der Hoffnung füllt, ist unbezahlbar. Weder herstellen noch erwerben kann man es – aber empfangen. Innerlich soll diese Gabe werden, dass sie das Wesen des Menschen durchtränkt: im Tun der Hände, im Denken der Gedanken, in den Schritten, die man setzt, den Entscheidungen, die man trifft, den Urteilen, die man fällt. Geistlich leben heißt, sich öffnen und empfänglich werden.



**MATTHÄUS
FELLINGER**

WORT DER WOCHE: ERZBISCHOF PIERBATTISTA PIZZABALLA, JERUSALEM

Miteinander reden



”

Wir haben bereits in der Vergangenheit gesehen, dass Krieg oder militärisches Eingreifen nie konkrete Lösungen gebracht haben ... Man muss andere Wege finden, es muss miteinander geredet werden! Das Problem ist, dass man hier nicht miteinander spricht.

“

Keine einfachen Lösungen sieht Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, der lateinische Patriarch von Jerusalem, für die Gewalt im Nahen Osten. „Die Gewalt ist auf beiden Seiten, und es ist schwierig zu sagen, was nun eine Vergeltung für was ist“, so Pizzaballa gegenüber Vatican News. „Das sind Fragen, die man weder mit Machtdemonstrationen noch mit Zwang löst. Sondern nur in allgemeinem Übereinkommen. Die Wunde war nur verdeckt, sie ist nie geheilt worden. Ohne den Verband hat sie wieder voll angefangen zu bluten. Und die Gründe sind immer dieselben, sie wurden nie wirklich angegangen.“ HADAS PARUSH/KNA



OMAR HAJ KADOUR / AFP / PICTUREDESK.COM

Wenn wir Gottes Geist nicht finden, dann findet er uns

Gottes Geist: leise, unscheinbar, verspielt

ROLAND BUEMBERGER

Im Frühjahr oder in den Sommermonaten, wenn es abends länger hell bleibt, kann man rund um das Diözesanhaus und Priesterseminar Interessantes beobachten. Dort, wo untertags viele Autos die Parkplätze füllten und Lieferwägen frische Ware für die Küche oder Post und Pakete anlieferten, da gibt es eine besondere Verwandlung: die Parkplätze leeren sich, die meisten fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen sich auf den Weg nach Hause, und alles wird stiller und ruhiger. Dann kommen viele Kinder aus den umliegenden Häuserblöcken und erfüllen Wege, Parkplätze und Wiesenstücke mit Leben. Da wird gespielt, gelaufen, gelacht. Manchmal spielen sie Verstecken und lieben es, zu suchen und gefunden zu werden. Auf einmal ist das Leben rund um Priesterseminar und Diözesanhaus ganz anders.

Mich erfüllt dieses neue Leben immer mit einem frohen Lächeln und einer besonderen Freude. Es erinnert mich ein bisschen an den Heiligen Geist. Der kommt auch oft leise, unscheinbar und verspielt daher. Aber meist erst, wenn das Alltagsleben ruhiger wird und wenn mehr Platz da ist als im Alltagstrubel. Und dann merken wir, dass Gottes Geist schon immer bei uns gewohnt hat, ganz in

der Nähe. Und immer wieder kommt er auf die Straßen und Wege und Plätze unseres Lebens und bringt Lebendigkeit, frisch und neu.

Frère Roger aus Taizé schreibt: „Atem der Liebe Gottes, Heiliger Geist, manchmal merken wir ganz überrascht, dass du uns so nahe bist.“

Gesucht und gefunden. Die Erzählung vom Pfingstfest verleitet uns oft dazu, auf das machtvolle und kräftige Brausen des Geistes zu warten. Das gibt es auch. Aber meist kommt die Kraft Gottes leise daher, machtlos aber nicht kraftlos, wie ein zartes Säuseln. Wie das Rufen, Singen und Lachen der Kinder, die sich ihre Welt erobern. Und

„Der Heilige Geist kommt oft leise, unscheinbar und verspielt daher.“

ROLAND BUEMBERGER

manchmal will er vielleicht gesucht und gefunden werden. Und wenn wir ihn nicht finden, dann findet er uns. Daran erinnert mich das Symbol der Taube, denn die Brieftaube findet immer ihr Ziel. Vertrauen wir da-

rauf, dass Gott sich finden lässt und dass er uns findet? Die Erfahrung von Elija am Berg Horeb kommt mir oft in den Sinn, der Gott nicht im lauten Sturm findet oder im gewaltigen Erdbeben. Sondern im leisen, sanften Säuseln des Windes hört Elija die Frage Gottes an ihn und den Auftrag Gottes für ihn (1 Kön 19,11-15). Bei den Firmungen, die in diesen Tagen wieder landauf landab gefeiert werden, und am heurigen Pfingstfest geht es auch um diese Frage Gottes an jeden und jede von uns: Für wen bist du da? Und um den persönlichen Auftrag Gottes für uns, um die persönliche Berufung. Manche sagen auch Sinn des Lebens dazu. Die Ermutigung für Elija lautet dann: „Geh deinen Weg...“

Lebenssinn und Lebenskraft. Lebenssinn und Lebenskraft entdecken – dazu lädt uns das Pfingstfest mit Gottes Kraft ein. Das kann bedeuten, dass es dazu ein bisschen Ruhe braucht und Leere und Stille. Dann kommt Gottes Geist merkbar hervor aus seinen Wohnungen und spielt rund um uns herum und sucht uns. Und erfüllt uns mit Leben und Lebendigkeit. Und – ich wünsche es euch – mit einem frohen Lächeln. Und auf einmal ist das Leben rundherum ganz anders. «

ROLAND BUEMBERGER IST GENERALVIKAR, REGENS UND HERAUSGEBER DES TIROLER SONNTAG.

„Die Sprache des Geldes taugt nicht als Ersatz für den Pfingstgeist.“

Seit 1. März leitet Dekan Willy Guggenberger die Geschicke der Katholisch-Theologischen Fakultät Innsbruck. Im Tiroler Sonntag-

Interview gibt er Einblick in die geplanten Schwerpunkte und die Bedeutung der Theologie für Kirche und Gesellschaft heute.

INTERVIEW: MICHAELA QUAST-NEULINGER

Alle Welt redet über Religion, aber Theologie als Studium erscheint vielen fremd. Was hat Sie motiviert, Theologie zu studieren und sogar in die theologische Forschung einzusteigen?

Dekan Prof. Willy Guggenberger: Ich denke Religion wird heute entweder als Problem wahrgenommen, dann betrachtet man sie von außen wie eine Krankheit, die man heilen muss, oder aber Religion interessiert als etwas ausschließlich Privates, das hilft, zu innerem Gleichgewicht zu kommen. Beides ist nicht ganz falsch, aber doch zu kurz gedacht.

Was mich zum Theologiestudium gebracht hat, war die Erfahrung, dass der christliche Glaube nicht Teil eines Problems, sondern Teil der Lösung ist. Darüber wollte ich mehr erfahren und auch kritisch darüber nachdenken. Ich hatte aber auch den Verdacht, dass es bei dieser Lösung nicht nur um individuelle Fragen der Frömmigkeit, des Seelenheils geht, sondern um das große Ganze, um die Gesellschaft, um die Welt.

Wir befinden uns mitten in tiefen Krisen – Corona, Klima, Demokratie. Wie macht sich dies in der Theologie bemerkbar?

Guggenberger: Die Coronakrise macht uns allen sehr deutlich, wie verletzlich das individuelle Leben, aber auch die gesellschaftlichen Strukturen sind. Mit Gefährdungen, für die es keine technische Standardlösung gibt, haben wir in der westlichen Welt vielfach verlernt umzugehen. Wir sollten aber nicht behaupten, die Theologie hätte immer schon die Antwort auf solche Herausforderungen gehabt. Eher gilt es, an der Fähig-

keit zu arbeiten, offene Fragen auszuhalten. Im Hinblick auf politische und ökologische Krisen kann die Theologie zeigen, dass der Glaube an Gott zum Engagement für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit motivieren kann, gerade weil er weiß, dass diese Welt nicht alles und dieses Leben nicht die letzte Gelegenheit ist.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, warnt vor einer immer tieferen gesellschaftlichen Spaltung im Zuge der Corona-Pandemie. Wo kann Theologie hier brückenbildend wirken?

„Es gilt an der Fähigkeit zu arbeiten, offene Fragen auszuhalten.“

DEKAN WILLY GUGGENBERGER

Guggenberger: Man muss ehrlich sein, es gibt religiöse, auch kirchliche Strömungen, die Teil solcher Spaltung sind. Ich habe aber auch erlebt, dass es gerade die Theologie ist, die auf Ideologisierung aufmerksam macht und davor warnt, bestimmte Positionen zu verabsolutieren.

Eine verabsolutierte Meinung ist unausweichlich der Ursprung von Spaltung und Konflikt, auch wenn sie die besten Absichten hat. Theologie hält daran fest, dass es Wahrheit gibt, aber auch daran, dass kein Mensch diese Wahrheit ganz erfassen kann.

Ich würde sagen, das ist ihr götzenkritisches Potential.

In diesen Tagen feiern wir Pfingsten, das Fest, an dem die babylonische Sprachverwirrung aufgehoben wird. Wo ist der Geist der Verständigung heute wieder notwendig?

Guggenberger: Fast überall. Denn wir merken, dass Harmonie oft nur innerhalb der geschlossenen Filterblasen Gleichgesinnter herrscht. Wir stehen vor großen Herausforderungen, die eine umfassende Zusammenarbeit erfordern. Global sind heute vor allem Märkte. Die Sprache des Geldes wird weltweit verstanden. Das taugt aber nicht als Ersatz für den Pfingstgeist, denn über den Wunsch nach himmelhohem Wachstum war man sich auch in Babylon einig. Das Projekt ist bekanntlich gescheitert.

Ich habe an der Theologie in Innsbruck gelernt, wie wichtig es ist, auch darauf zu hören, was an den Anliegen von Gegnern oder Feinden berechtigt sein könnte. Wenn man damit beginnt, schwindet die eigene Selbstsicherheit und bekommt echter Dialog eine Chance. Da wirkt der Geist.

In der Katholischen Kirche drängen viele Stimmen zu umfassenden Reformen. Welche Aufgabe hat die Theologie in diesen innerkirchlichen Auseinandersetzungen?

Guggenberger: Auch hier kann Theologie nicht die große Lehrmeisterin sein, aber sie kann Anliegen ordnen und strukturieren. Sie kann vor allem auch das Wissen um die vielfältigen Traditionen der Kirche einbringen, angefangen bei der Heiligen Schrift. Als



Will die Theologische Fakultät Innsbruck in ihrer jesuitischen Tradition festigen und weiterführen: Dekan Prof. Willy Guggenberger.. QUAST-NEULINGER

Tradition gilt uns oft, was schon immer so war und damit meinen wir, was wir aus unserer Kindheit kennen.

Eine 2000 Jahre alte Weltkirche hat viel mehr an Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten, die alle katholisch sind. Daran kann Theologie erinnern und dafür sollten alle in der Kirche offener sein.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte möchten Sie in der Entwicklung der Fakultät setzen?

Guggenberger: Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass Theologie und christliche Philosophie als das wahrgenommen werden,

„Eine verabsolutierte Meinung ist unausweichlich der Ursprung von Spaltung.“

DEKAN WILLY GUGGENBERGER

was sie sind: höchst zeitgemäße, weltoffene und gesellschaftsrelevante Wissenschaften. Von meinem Fach der Sozialethik her ist es mir wichtig, dass auch unsere Fakultät einen Beitrag zum großen Gesellschaftsprojekt der nachhaltigen Entwicklung leistet. Das umfasst Fragen der Schöpfungsbewahrung, aber auch jene von Frieden und Gerechtigkeit, Chancengleichheit u.v.m. Wie Papst Franziskus sagt, hängt die Zukunft unseres Planeten und der Menschheit davon ab, dass alle Formen der Weisheit herangezogen werden, um einen Weg in diese Zukunft zu gestalten.

Innsbruck ist eng verbunden mit dem Jesuitenorden. Wie macht sich das „Ignatianische“ an der Fakultät heute bemerkbar?

Guggenberger: Vermutlich bin ich durch meine Ausbildung an dieser Fakultät tiefer in der Wolle jesuitisch gefärbt, als ich mitunter selbst wahrnehme.

Der Jesuitenorden hat von Anfang an gesagt, er sei in der Welt zu Hause. Das ist etwas, das mich zutiefst anspricht und das ich in unserer Fakultät in vielfacher Weise spüre. Es beginnt bei der Präsenz der internationalen Doktoratsstudierenden, die uns unheimlich bereichern. Es zeigt sich aber auch in vielen Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit oder im guten Gesprächsklima mit unseren muslimischen KollegInnen.

Die Innsbrucker Fakultät ist eine traditionsreiche Einrichtung. Gerne wird von Tradition als Weitergabe des Feuers gesprochen. Welches Feuer möchten Sie in Ihrer Amtszeit weitertragen?

Guggenberger: Das hat auch mit unserer jesuitischen Tradition zu tun. Der Orden hat für die eigene Arbeit vor einiger Zeit apostolische Präferenzen formuliert: für junge Menschen und die künftigen Generationen, für die Armen und Benachteiligten und für die Umwelt. All das könnte aber leicht zum reinen Aktionismus werden ohne die vierte Präferenz, jene für Spiritualität, das heißt für das Bewusstsein, dass wir in unserem Tun von Gott getragen sind und auf ihn setzen sollen. Das wissenschaftlich zu unterstützen, bedeutet eine ordentliche Fackel hochzuhalten; wenn ich sie ein paar Meter weitertragen kann, dann ist mir schon viel gelungen. «

ZUR PERSON

A.o. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Guggenberger wurde 1966 in Innsbruck geboren und hat an der dortigen Universität Fachtheologie studiert. Er ist seit 1991 am Institut für Systematische Theologie tätig und habilitierte sich 2006 für das Fach Sozialethik. Sein besonders Forschungsinteresse gilt der Entwicklung einer theologisch fundierten Ethik im Dienst von Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Dabei setzt er sich u.a. für die Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ (die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung) der UNO an der Universität ein. Seit 1. März 2021 ist er Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Weitere Texte von Prof. Willy Guggenberger finden Sie unter anderem im Leseraum der Theologischen Fakultät Innsbruck unter <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/>

Indigene kämpfen um ihr Überleben

Bischof Erwin Kräutler erlebt in Altamira die Coronakatastrophe hautnah mit. Das Virus wütet nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern Amazoniens. Brasilien verzeichnet mit mehr als 400.000 Coronatoten die weltweit zweithöchste Zahl an Pandemieopfern nach den USA. Wobei der in Vorarlberg geborene emeritierte Amazonas-Bischof unterstreicht, dass die indigenen Völker nicht nur mit einer Pandemie zu kämpfen haben.

INTERVIEW: WOLFGANG HEINDL (SEI SO FREI),
INGRID BURGSTALLER (RUPERTUSBLATT)

In Europa erhalten wir immer wieder dramatische Nachrichten aus Brasilien. Zwar sinken die Coronainfektionen langsam, dennoch war der April der bisher tödlichste Monat. Wie stark betroffen sind Altamira und die Region?

Bischof Erwin Kräutler: Inzwischen gibt es über 430.000 Coronatote in Brasilien. Die Region Xingu, die Transamazônica und Altamira sind immer noch in der roten Zone. Jeden Tag sterben Leute, die ich gekannt habe. Die Ärzte und das Krankenpersonal tun ihr Möglichstes. Die Spitäler und die wenigen Intensivstationen sind voll. Die Situation ist nach wie vor Besorgnis erregend.

Wie ist die Situation der indigenen Völker in Amazonien?

Kräutler: Die indigenen Völker sind auch nicht vom Virus verschont. Aber es gibt nicht nur Covid-19, sondern auch die Invasionen von Seiten der Goldschürfer und illegalen Holzfäller, die mit der Regierung Bolsonaro arg zugenommen haben, sind für die Indigenen genauso folgenschwer wie die Corona-Pandemie. Die Regierung schaut mehr oder weniger tatenlos zu. Bolsonaro versprach schon während seines Wahlkampfes, für die Indigenen keinen Quadratmeter Land zu demarkieren. Dazu kommt jetzt, dass viele Abgeordnete und Senatoren im Nationalkongress unter Einfluss von Bolsonaro die Artikel 231 und 232 in der Grundverfassung abändern wollen. Diese Artikel garantieren die angestammten Gebiete der indigenen Völker. Tür und Tor soll für Großunternehmen, Bergwerksgesellschaften, Goldsucher und Holzfirmen geöffnet werden. Um Gegenreaktio-

nen zu vermeiden schlägt der Finanzminister gleich entsprechende Vorsichtsmaßnahmen oder Auflagen vor, die solche Unternehmen zu berücksichtigen hätten, um die Indigenen nicht zu benachteiligen. Aber wer in Brasilien und auf dieser Welt glaubt daran, dass solche Vorschriften tatsächlich eingehalten werden? Die indigenen Gebiete sind fast alle weit

„Jeden Tag sterben Leute, die ich gekannt habe. Die Ärzte und das Krankenpersonal tun ihr Möglichstes. (...) Die Situation ist nach wie vor Besorgnis erregend.“

BISCHOF ERWIN KRÄUTLER

weg von den größeren Städten des Landes. Also ist eine entsprechende Kontrolle praktisch illusorisch. Jede dieser Firmen wird tun und lassen was sie will, ohne für die Missachtung von Auflagen belangt zu werden. Eine Abänderung der Indigenen-Artikel in der Verfassung zugunsten wirtschaftlicher Interessen kommt bereits einem Genozid gleich. Die nur teilweise Aberkennung oder Freigabe des angestammten Landes ist ein Dolchstoß ins Herz dieser Völker, die nur in ihrer Mit-Welt Überlebenschancen haben.

Wie sieht es aktuell im Haus für Mutter und Kind in Altamira aus? Können auch in der Coronapandemie Schwangere hier unterkommen?

Kräutler: Wir können während dieser Pandemie nur wenige Frauen aufnehmen und dies selbstverständlich auch nur unter den vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen wie Maske, Sicherheitsabstand und Hygienevorschriften. Dennoch, wenn Frauen aus dem Hinterland hierherkommen, finden sie keine verschlossenen Türen. Das gilt genauso für das Refúgio, die von uns betreute Unterkunft für Kranke, die aus ländlichen Gebieten zur ambulanten ärztlichen Behandlung nach Altamira kommen und in der Stadt keine Familie haben, die sie aufnehmen und betreuen könnte. Hier erhalten diese Menschen Verpflegung und Hilfeleistungen, wie zum Beispiel die Begleitung zum Arzt und ins Krankenhaus oder die Verabreichung von Medikamenten und Injektionen. Wir nehmen alle Vorsichtsmaßnahmen sehr ernst. Bis jetzt ist nichts passiert, keine schwangere Frau ist erkrankt oder positiv getestet worden.

Die Impfung gilt als Ausweg aus der Krise. Wie ist es um die Impfbereitschaft der Menschen in Brasilien bestellt?

Kräutler: Die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, ist sehr groß. Leider kursieren aber auch immer wieder Fake News, die die Impfung verteufeln, sodass manche ängstlich werden. Ich habe am 1. Mai bereits die zweite Impfdosis erhalten und nutzte die Gelegenheit, per Video die Leute zu bitten, sich unbedingt impfen zu lassen, um gegen das Virus immun zu werden. Es fehlt bisher, Gott sei Dank, am Xingu und in Altamira nicht an Impfstoffen: Coronavac und AstraZeneca. Aber über uns allen schwebt die bange Fra-



Der gebürtige Vorarlberger Erwin Kräutler (81) war von 1981 bis 2015 Bischof der Prälatur Xingu, der flächenmäßig größten Diözese Brasiliens. Derzeit ist er Vorsitzender des Panamazonischen Kirchlichen Netzwerks REPAM in Brasilien und unterstützt Menschen vor Ort. SEISOFREI

ge, ob alle, die bis jetzt die erste Impf-Dosis erhalten haben, auch wirklich Zugang zur zweiten haben. Das Fernsehen berichtet laufend, dass in verschiedenen Städten immer wieder der Impfstoff fehlt. Wer die zweite Dosis bereits erhalten hat, dankt dem lieben Gott und dem SUS – Brasiliens öffentlichem Gesundheitssystem.

Präsident Jair Bolsonaro ist mit seiner Coronapolitik sehr bedenklich unterwegs ...

Kräutler: Bolsonaro hat seit Beginn der Pandemie bei allen möglichen Gelegenheiten das Virus bagatellisiert und bei Fernsehauftritten Covid-19 als harmlose Grippe heruntergespielt. Demonstrativ weigerte er sich, Maske zu tragen und den Sicherheitsabstand einzuhalten. Den Schaden, den er mit seinen Auftritten anrichtete, mussten Tausende mit dem Leben bezahlen. Bleibt zu hoffen, dass der jetzt schon fünfte Gesundheitsminister seit Amtsantritt Bolsonaros, nun tatsächlich einen anderen Kurs einschlägt. Immerhin hat er bereits versprochen, alles zu tun, damit keine Impfstoffe fehlen und es in den Krankenhäusern keine Engpässe bei Sauerstoffflaschen und anderer zur Heilung der Krankheit notwendigen Arzneimitteln und Apparate gibt.

Papst Franziskus hat die Bischöfe Brasiliens ermutigt, positiv auf die Politik des Landes einzuwirken. Die Bischofskonferenz hat Kritik geübt. Kommt das bei der Regierung an?

Kräutler: Die Bischofskonferenz und der Bischöfliche Rat für Indigene Völker haben sich immer wieder zu Wort gemeldet und von der

Regierung entsprechende politische Maßnahmen gefordert, um das Virus einzudämmen und den Millionen Menschen, die aufgrund der Pandemie arbeitslos geworden sind und sogar Hunger leiden, Hilfe anzubieten. Das ist seitens der Regierung bisher nur in geringem Maß passiert. Tausende Familien sind auf karitative Einrichtungen und Kampagnen angewiesen, die mit Lebensmittelkörben wenigstens das Allernotwendigste fürs Leben bereitstellen. Am meisten leiden

„Ich vermisse unendlich den persönlichen Kontakt mit dem Volk.“

BISCHOF ERWIN KRÄUTLER

die Kinder unter dieser Katastrophe. Bolsonaro schert sich allerdings wenig oder überhaupt nicht um das, was die Bischöfe sagen. Er ist von seinem Kurs voll überzeugt und hält seine Politik als die einzig richtige zum Heil Brasiliens. Sein zweiter Name ist „Messias“ und als solcher fühlt und gibt er sich. Wer anderer Meinung ist, wird als Feind Brasiliens und der Regierung als linkslastig und „Kommunist“ eingestuft. Zurzeit läuft im Senat eine parlamentarische Untersuchungskommission, die erforscht, inwieweit Bolsonaro für die Ausbreitung und mangelnde Bekämpfung der Pandemie mitverantwortlich ist.

Sie haben vor einiger Zeit gesagt, Sie erleben die Pandemie als Eremit. Wie geht es Ihnen heute?

Kräutler: Vielleicht war diese meine Aussage, als Eremit zu leben, etwas überzogen, denn ich lebe im Diözesanhaus und bin da nicht vollkommen allein. Mein Nachfolger und drei Patres, die in Altamira ihren Dienst tun, haben hier ihren Wohnsitz. Alle erfüllen wir die Corona-Schutzvorschriften. Dennoch, im Vergleich zu früher, lebe ich nun sehr zurückgezogen. Ich vermisse unendlich den persönlichen Kontakt mit dem Volk. Jeder Tag gleicht seit mehr als einem Jahr dem anderen. Zelebriere täglich mit drei Schwestern, im kleinsten Kreis. Der Sonntagsgottesdienst wird via Facebook übertragen und die Anzahl der virtuellen Teilnehmer ist beachtlich. Ich habe viel Zeit für Gebet und Meditation und denke nach, wie wir die Amazonien-Synode und Beschlüsse der Bischofskonferenz in konkretes Handeln mit und unter unserem Volk umsetzen können. Als Vorsitzender des Panamazonischen Kirchlichen Netzwerks REPAM in Brasilien nehme ich an vielen Online-Sitzungen teil und bin auch immer wieder zu Live-Sendungen via Internet eingeladen. «

► **Hintergrund: Sei So Frei ist die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung. Die Verbindung zu Bischof Erwin Kräutler besteht seit vielen Jahren. Sei So Frei unterstützt den em. Amazonas-Bischof in seinem Einsatz für die Menschen vor Ort. So ist z. B. das Haus für Mutter und Kind in Altamira mit Hilfe von Sei So Frei weiter ein Ort der Hoffnung für Schwangere. Gerade in Pandemie-Zeiten ist die Hilfe aus Österreich überlebenswichtig. Weitere Infos: www.seisofrei.at**



Seefisch ist eine Quelle für leicht verdauliches, hochwertiges Eiweiß. ROGGE & JANKOVIC/TRIAS VERLAG

Kräuterfisch mit Karotten und Pellkartoffeln

ZUTATEN für 2 Teller

- 250 g Fischfilet, z. B. Seelachs
- 1/2 Bio-Zitrone
- etwas Salz, Pfeffer aus der Mühle
- 2 EL scharfer Senf
- 1 gehackte Knoblauchzehe
- 1 Kästchen Kresse, gehackt
- 3 EL gehackte Kräuter, z. B. Petersilie, Estragon, Dill, Kerbel, Schnittlauch
- 400 g kleine, festkochende Kartoffeln
- 30 g Butter, etwas mehr für die Form
- 350 g Karotten, 6 Frühlingszwiebeln
- 1 EL brauner Zucker, 1 TL Apfelessig

ZUBEREITUNG

Fischfilet mit Zitronensaft beträufeln, salzen und rundum mit Senf bestreichen. Kräuter, Kresse und Knoblauch mischen. Kartoffeln waschen, ca. 30 Min. kochen. Backofen auf 180 Grad vorheizen. Eine Auflaufform mit etwas Butter fetten, die Hälfte der Kräutermischung darin verteilen, Fischfilets darauflegen und restliche Kräutermischung über den Fisch streuen. Form mit Deckel oder Alufolie verschließen und Fisch 20 Minuten backen. Karotten schälen, Frühlingszwiebeln putzen und in 2 cm lange Stücke, Karotten in Stifte schneiden. Gemüse in einen Topf geben, salzen, knapp mit Wasser bedecken und ca. 5–7 Minuten garen. Kochwasser abgießen, auffangen, zusammen mit dem Zucker in eine Pfanne geben und erhitzen, bis der Zucker geschmolzen ist. Butter darin schmelzen, Essig einrühren. Karotten und Frühlingszwiebeln zugeben, 4 Min. glasieren und mit Pfeffer würzen. Kartoffeln pellen, Fisch aus der Auflaufform nehmen und zusammen mit Kräutern, Karotten und Kartoffeln anrichten.

► **Aus: Gesund essen – Teller für Teller. Einfach, genial & ausgewogen: Essen nach Augenmaß.** Karin Hofele, Janine Ehret, Trias Verlag 2021, 144 Seiten, € 20,60.

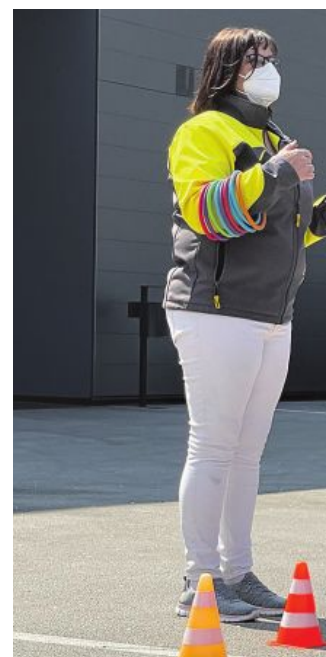
Das Fahren mit dem E-Bike ist beliebter denn je. Petra

Riener, Leiterin der E-Bike-Kurse beim ÖAMTC, hat Tipps,

wie vor allem Senior/innen sicher damit unterwegs sein

können.

LISA-MARIA LANGHOFER



Sattelfest auf dem

Bevor man sich für den Kauf eines E-Bikes entscheidet, sollte man dieses bei einem Fachhändler testen, empfiehlt ÖAMTC-Verkehrssicherheitsexpertin Petra Riener, die auch die E-Bike-Kurse des Verkehrsclubs in Oberösterreich leitet: „Es ist nie gut, sich ein E-Bike einfach nach Hause zu bestellen, ohne es vorher auszuprobieren. Wichtig ist zu wissen, wohin ich damit fahren möchte. Möchte ich etwa auf einen Berg fahren, werde ich mit einem Citybike ein Problem haben. In dem Fall ist ein Mountainbike die bessere Wahl.“ Ob Mountain- oder Citybike, eine geeignete Rahmengröße und der richtige Sattel sorgen dafür, „dass sich die Person wohlfühlt und nicht beim Bremsen abhüpfen muss oder gegen den Lenker knallt.“

Fahrtechnik üben. Da E-Bikes durch das zusätzliche Gewicht des Akkus viel schwerer als normale Fahrräder sind, besitzen sie auch ein anderes Fahrverhalten, etwa einen längeren Bremsweg. „Auch das trainieren wir bei unseren Kursen, die aus zwei Stunden Praxisübungen und einer Stunde Theorie bestehen“, sagt Riener. Manche der E-Bike-Kursteilnehmer/innen seien „seit 30 Jahren nicht mehr auf dem Fahrrad gesessen“, daher sind verschiedene, auch grundlegende, Fahrtechniken Teil der Kurse: „Wir fahren Achter und Slalom, um den Schwerpunkt zu spüren, machen Zielbremsungen, üben Ab-

biegesituationen, trainieren die Blicktechnik.“ So sollen die Um- oder Einsteiger/innen ein Gefühl für ihr E-Bike bekommen, um später im Straßenverkehr Unfälle zu vermeiden. „Wichtig ist auch, sich mit dem Display, das Akkustand und Verstellungsstufen anzeigt, auszukennen. Sonst lenkt das zu sehr ab beim Fahren und man ist nicht auf den Verkehr konzentriert“, sagt Riener.

Immer wieder komme es im Straßenverkehr zu gefährlichen Situationen, weil die E-Bike-Fahrer/innen falsch reagieren, aber das sei nicht der einzige Grund, weiß die Verkehrssicherheitsexpertin: „Der zweite Grund ist, dass andere Verkehrsteilnehmer die Lage falsch einschätzen. E-Bikes sind mittlerweile als solche nur schwer erkennbar und Fußgänger/innen sowie Autofahrer/innen tun sich schwer, die höhere Geschwindigkeit und den Bremsweg einzuschätzen.“ Sie appelliere daher auch an die Autofahrer/innen, im Zweifelsfall lieber ein wenig länger an einer Kreuzung zu warten.

Ausstattung und Gesetze. „Bei Senior/innen ist der Schulterblick oft sehr eingeschränkt möglich, deshalb empfehlen wir das Anbringen eines Seitenspiegels“, gibt Riener einen Tipp für die zusätzliche Ausstattung des E-Bikes. Wer beim Abbiegen anstatt ein Handzeichen zu geben lieber „richtig“ blinken möchte, für den gebe es bereits



E-Bike

E-Bikes verhalten sich anders als herkömmliche Fahrräder. Daher sollte man sich vor der ersten Ausfahrt gut damit vertraut machen. ©AMTC ÖÖ

Helme mit integriertem Blinker, der sich über einen Taster an der Lenkstange aktivieren lässt. „Was neben dem Tragen eines Helmes auch nicht schadet, ist eine reflektierende Jacke und eine laute Glocke oder Hupe, um wirklich gut sichtbar und hörbar zu sein“, sagt Riener.

Darüber hinaus sei es auch sinnvoll, sich über die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen und etwaige Änderungen in der StVO (Straßenverkehrsordnung) zu informieren. Da eine Tour auch einmal nach Deutschland oder generell ins Ausland gehen kann, verweist Riener darauf, sich auch über die dortigen E-Bike-Bestimmungen schlau zu machen. „Das ist vor allem im Falle eines Unfalls wichtig“, betont sie.

Fahren in jedem Alter. Fürs E-Bike-Fahren gebe es überhaupt keine Altersbeschränkungen, sagt Riener: „Wichtig ist, dass man sich nicht überschätzt. Darum geben wir allen Teilnehmer/innen auch Übungen mit, die sie am Sonntag am Billaparkplatz machen können.“ Wer sein E-Bike beherrscht, reagiert in stressigen Situationen auch besser und schneller, weiß die Expertin. <<

► Infos zu E-Bike-Kursen für Tiroler Senior/innen, durchgeführt vom Klimabündnis Tirol, gibt es unter: simone.profus@klimabuendnis.at oder 0512 583558 21

Geist der Veränderung

Von der Brise bis zum Sturm

Die Aussicht, die ich beim Blick aus dem Fenster genieße, hat sich verändert. Dort, wo ich vor wenigen Wochen noch in die Ferne schauen konnte, sprießt nun frisches Grün.

Dieser Anblick strotzt nur so vor Lebendigkeit und Kraft. Es ist nicht nur das vitale, saftige Grün der Blätter, die sich fortwährend im Wind bewegen, es ist auch die stete Veränderung, die ich dabei ganzjährig beobachten kann und die mir das Leben so deutlich vor Augen führt.

Eine lebhafte Zeit im Jahr. Frühling und Frühsommer scheinen eine besondere Anziehungskraft zu haben. Auch das Pfingstfest feiern wir in dieser aktiven und lebhaften Zeit. Im Gegensatz zu anderen Jahreszeiten scheint es so, als ob diese Phase nicht nur für die Natur neues Wachstum bedeutet, sondern auch in uns Menschen eine besondere Lebenskraft weckt und so manche/r neue Kraft zur Veränderung verspürt.

Von der Sommerbrise bis zum Sturm. Veränderungen geschehen nicht nur dort, wo wir sie selbst bewirken, Umbrüche oder Prozesse in unserem Leben widerfahren uns auch. Dementsprechend sind sie uns manchmal willkommene Abwechslung, wie eine sanfte Sommerbrise an einem warmen Sommertag. Manchmal überrascht aber ein Windstoß und hinterlässt ein kleines Cha-

os. Oder eine Veränderung fühlt sich wie ein heftiger Sturm an, der alles wegzureißen droht. Wie ging es wohl denen, die am Pfingsttag diesen aufbrausenden Sturm hautnah miterlebten?

Lebenskraft wahrnehmen. Thich Nhat Hanh, Zen-Meister und Achtsamkeitslehrer, weiß um die Kunst, einem Sturm standzuhalten. Er ist sich gewiss, dass dieser zwar für eine Weile bleibt, dann aber auch wieder vorübergeht. Wesentlich ist es, die Aufmerksamkeit nicht auf den Kopf zu richten, denn dieser sei mit einer wankenden Baumkrone im Wind zu vergleichen. Die Konzentration gelte dem Bauch. Dadurch wird die Wahrnehmung von Stabilität inmitten eines gefühlten Sturms möglich. Er erinnert daran, sich auf den Atem – die Lebenskraft – zu konzentrieren. Ging es den Menschen beim Pfingstereignis ähnlich? Sie richteten ihre Aufmerksamkeit wohl auf das, was sie in ihrem Leben als tragend empfanden – auf die Gemeinschaft, auf ihren Glauben und schließlich auf den Geist Gottes – die Lebenskraft, die sie erfüllte. Der Umbruch in ihrem Leben ist nicht von der Hand zu weisen, genauso wenig wie ihre Art, diesem standzuhalten. Wie auch immer der Geist der Veränderung gerade weht, es wird guttun, sich an das zu erinnern, was einen leben lässt und sei es der Blick aus dem Fenster oder die Gewissheit, dass auch der Sommer wiederkehrt. <<

BEGLEITEN
BELEBEN
BESTÄRKEN

EVA NESSL
INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK, PH DIÖZESE LINZ
www.phdl.at





Prüfen eine Zusammenführung von Bildungshaus Osttirol und Pfarre St. Andrä: Vertreter von Diözese Innsbruck, Bildungshaus Osttirol und Pfarre.

DIÖZESE IBK

Diözese Innsbruck, Pfarre St. Andrä und Bildungshaus Osttirol planen neues Bildungs- und Begegnungszentrum

Eine starke Idee, viele starke Schultern

Das Bildungshaus Osttirol hat sich zu einem Knotenpunkt für das Leben der Kirche im dortigen Landesteil entwickelt. Um diesen weiter zu festigen, überlegen Entscheidungsträger von Diözese Innsbruck, Bildungshaus Osttirol (BHO) und Pfarre St. Andrä in Lienz seit längerem ein neues gemeinsames Bildungs- und Begegnungszentrum im großen Widum der Pfarre St. Andrä. Erstmals trafen sich vor kurzem die Verantwortlichen für dieses Projekt, um sich weiter auszutauschen (siehe Bild, im Hintergrund das Widum). Eine Übersiedlung des Bildungshauses in

kirchliche Räume würde die Zusammenarbeit zwischen der Bildungseinrichtung, dem Dekanat Lienz und den Pfarren Osttirols verstärken, so Dekan Franz Troyer, der auf ohnehin anstehende dringende Renovierungsarbeiten im Haus hinwies. Zudem würden derzeit leerstehende kirchliche Räumlichkeiten genützt. Seelsorgeamtsleiter Harald Fleißner unterstrich die Signalwirkung einer Übersiedlung. Sie könnte zu einer noch stärkeren Vernetzung beitragen – auch in politischen und gesellschaftlichen Fragen. Fleißner würdigte die Bildungsarbeit des Hauses,

die mit vielen innovativen Projekten auf sich aufmerksam mache. Bildungshaus-Leiterin Gabriele Lehner und Erich Blaßnig vom Förderverein dankten für die vielseitige Unterstützung und unterstrichen die Vorteile einer möglichen Übersiedlung – etwa durch die Nähe zur Pfarrkirche St. Andrä, zur dortigen stimmungsvollen Krypta oder durch die Mitnutzung des großen Pfarrgartens. Sollte eine Einigung mit allen Trägerorganisationen gefunden werden, könnte mit den Umbauarbeiten frühestens im Sommer 2022 begonnen werden. MG/GR

Visitation in Osttirol

Nach einer Corona-bedingten Unterbrechung hat Bischof Hermann Glettler wieder mit den Visitationen begonnen.

Vom 12. bis 15. Mai 2021 besuchte der Bischof den Seelsorgeraum Sonnseite in Osttirol mit den Pfarren Debant, Dölsach, Nikolsdorf, Nußdorf und Iselsberg. Der Bischof firmte, traf mit kirchlichen Mitarbeiter/innen, Ehrenamtlichen und politischen Vertreter/innen zusammen und besuchte zahlreiche Einrichtungen wie ein SOS-Kinderdorf oder das Wohn- und Pflegeheim Nußdorf. Am Abschlusstag besuchte er noch ein Herzfeuer-Projekt des Petrus-Canisius-Jahrs 2021, den Regenbogenpark in Dölsach. AC/RED.



Eine Vielzahl von Begegnungen erlebte Bischof Hermann Glettler bei seiner Visitation in Osttirol, der ersten nach einer mehrmonatigen Corona-bedingten Unterbrechung. DIÖZESE INNSBRUCK/SCHALLNER (2)

„Altar“ von Kris Martin: Zeitgenössische Kunst in Hall anlässlich des Petrus-Canisius-Jahres. HERMANN GLETTLER/LEIHGABE COURTESY FOUNDATION LINDA ET GUY PIETERS



Auf-Schauen – eine pfingstliche Übung

Seit Anfang Mai ist auf dem Friedhof von Hall der „Altar“ von Kris Martin aufgerichtet. Der belgische Künstler hat 2014 eine Skulptur geschaffen, die nach prominenten Standorten in Oostende, London, Miami oder New York nun auch in Tirol Menschen fasziniert. Auf-Schauen – nicht in der Trauer gefangen bleiben. Gerade auf einem Friedhof braucht es diese Anstiftung zu einem Blick, der sich nicht im Verlust eines Menschen vergräbt. Ein Blick, der suchend und

tastend über das unmittelbar Bedrängende hinausgeht. Ein Blick, der mehr erhofft und sieht, als die Welt bieten kann.

„Ein Blick, der mehr erhofft und sieht ...“

BISCHOF HERMANN GLETTLER

Keine Verbitterung. Jesus hat den verzagten Jüngern erklärt: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen.“ (Joh 16,7) Greifen wir diese Zusage auf. Der Geist ist uns verheißen. Er befreit von kleingläubiger Angst und vom heillosen Kreisen um uns selbst. Er befähigt zum Auf-Schauen, weil Gott uns nicht als Waisen zurücklässt. Seine Gegenwart geht zu Herzen – tröstend und inspirierend. Der pfingstliche Blick ist eine Alternative zum verbitterten Blick, der nichts mehr für möglich hält. Das Kunstwerk am Haller Friedhof ist dafür eine ungewöhnliche Auf-Schau-Hilfe.

Leere aushalten. Kris Martin hat mit Formrohren aus Eisen den Rahmen des Genter Al-

tares nachgebaut – detailgetreu und funktionstüchtig. Der zentrale Blick trifft dabei nicht mehr auf die „Anbetung des Lammes“, wie sie der niederländische Renaissancemaler Jan van Eyck dargestellt hat, sondern auf den Bettelwurf, ein Bergmassiv in der Innsbrucker Nordkette. Vom oberflächlich vertrauten Altar-Bild ist nur der Rahmen geblieben. Braucht es nun sofort Ersatzstücke oder lädt uns der pfingstliche Geist ein, die vordergründige Leere einmal auszuhalten? Worauf richtet sich denn unsere „Anbetung“?

Bild-Hygiene. Petrus Canisius hat Bilder des Glaubens gefordert. Er wollte seinen Zeitgenossen den katholischen Glauben vor Augen stellen und sie innerlich formen. Nicht minder aktuell für unsere Zeit. Zu viel medialer Bilderschrott lastet auf unserer Seele. Es braucht eine Bild-Hygiene, um innerlich wieder frei zu werden – zum Staunen, Auf-Schauen und Anbeten. „Wer mich sieht, sieht den Vater“, hat Jesus erklärt und damit das einzig wahre Gottes-Bild benannt. Der pfingstliche Geist will dieses lebendige Bild von neuem in uns einprägen. Damit werden wir befähigt, auch zu unseren Nächsten wertschätzend aufzuschauen. In jedem Fall eine heilsame pfingstliche Übung! «

„Gebt mir Bilder!“

Gegenwartskunst zum 500. Geburtstag von Petrus Canisius: Dialog zu den existentiellen Fragen des Menschseins. Diese Serie stellt einige zentrale Werke vor.



Teil 1

MIT BISCHOF
HERMANN GLETTLER

DIÖZESE INNSBRUCK/AICHERNER

SONNTAG

Pfingstsonntag – Lesejahr B, 23. Mai 2021

Mit Heiligem Geist erfüllt

Nach Tod und Auferweckung Jesu sind die Jüngerinnen und Jünger Jesu verängstigt und ziehen sich vollständig zurück. Da greift Gott ein, so wie seinerzeit am Gottesberg.

1. Lesung

Apostelgeschichte 2,1–11

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten:

Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

In der Gemeinde in Korinth gab es sehr unterschiedliche Gruppen. Jede von ihnen ging ihren eigenen Weg und behauptete, auf dem richtigen zu sein. Da greift jetzt Paulus ein.

2. Lesung

1. Korintherbrief 12,3b–7.12–13

Schwestern und Brüder! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE;
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART
LEKTIONAR II © 2020 STAECO.NET

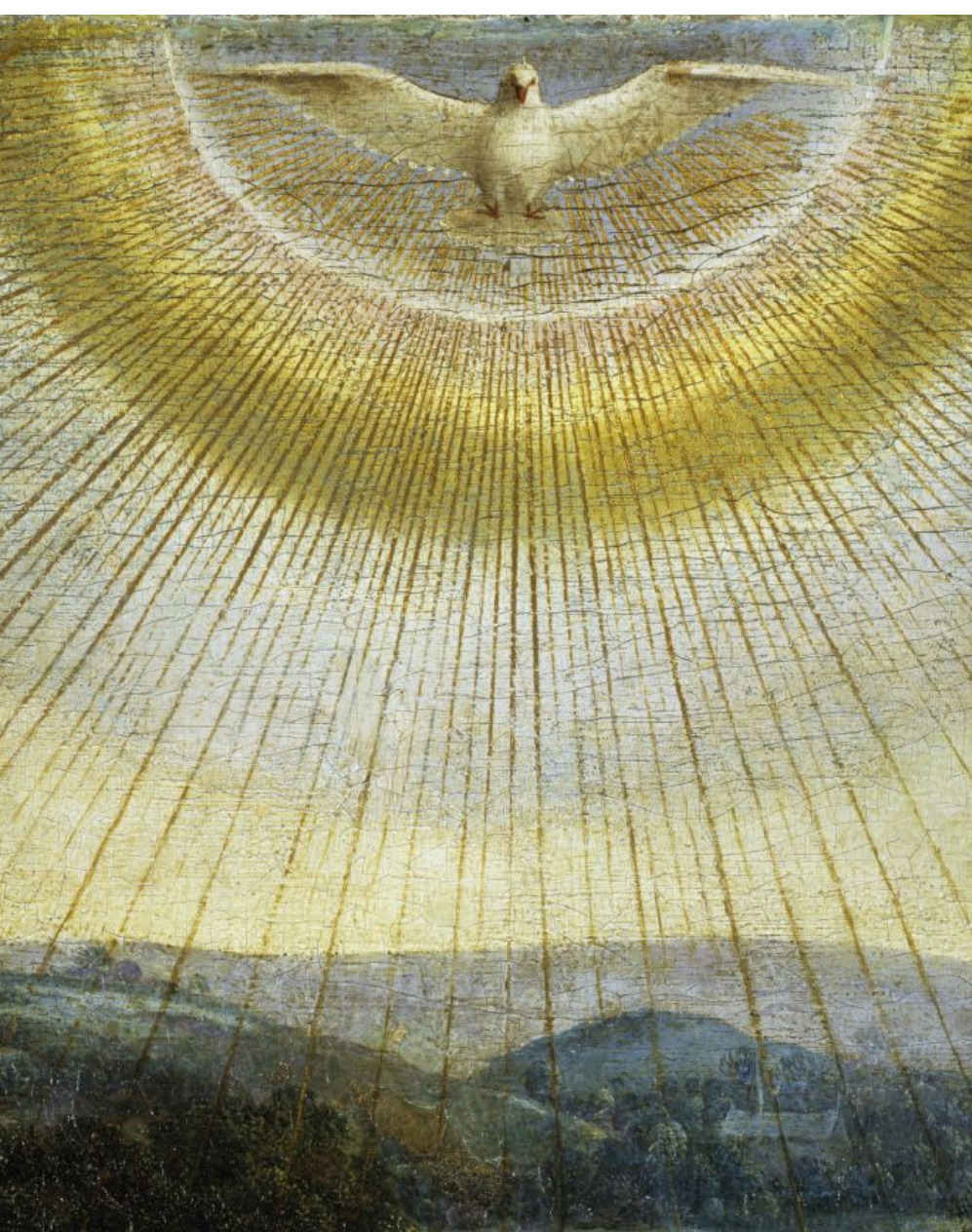
Das Entdecken des leeren Grabes und das Zeugnis der Maria von Magdala war den Jüngern scheinbar zu wenig. Zu tief saß immer noch die Enttäuschung über den Tod Jesu.

Evangelium

Johannesevangelium 20,19–23

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Jeden Freitag wird auch in Hinkunft online ein Bibeltalk zu den Texten des darauf folgenden Sonntags angeboten. Anmelden unter: dioezese-linz.at/bibelwerk/onlineangebote



WORT ZUR 1. LESUNG

Das Pfingstfest – jüdisch Schawuot (= Wochen) – wird sieben Wochen nach dem Pessachfest gefeiert. Das Wort „Pfingsten“ kommt aus dem Griechischen: pentecoste hemera (fünfzigster Tag). Während das Pessachfest ursprünglich ein Fest der Gerstenernte war, wurde am Pfingstfest die Weizenernte gefeiert und – besonders nach der Zerstörung des Tempels – an die Erscheinung Gottes am Sinai und die Gabe der Weisung erinnert. Phänomene wie Wind, Sturm, Brausen und Feuer begegnen bereits im Buch Exodus bei der Gabe des Zehnwortes. Die Feuerzungen verteilen sich auf jede einzelne Person. Der Geist wird allen auf ganz persönliche Weise zuteil. Diese äußere Erfahrung scheint das Innere zu verwandeln. Nach außen sichtbar wird dies in einem mutigen Auftreten. Die Jünger gehen hinaus und können eine Sprache finden, die über Sprachbarrieren hinweg in allen möglichen Gegenden, in denen es zur Zeit des Lukas bereits Christen gab, verstanden wird.

Der Heilige Geist ermöglicht es, „die großen Taten Gottes“ zu verkünden. Diese gelingende Kommunikation über den eigenen engen Kreis hinaus ist ein positives Kontrastbild zum Turmbau zu Babel (vgl. Gen 11,1–9). Während dort das gegenseitige Verstehen verloren ging und die Vielfalt der Sprachen die Zerstreuung der Menschen bewirkte, wird jetzt Gemeinschaft auf neue Weise möglich – als Einheit in Vielfalt. Die verschiedenen Talente und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder werden als Charismen, als Gaben des Gottesgeistes, ge- deutet.

Entflammt sein durch den Geist des Herrn: Jan v. Eyck, Genter Altar: Hl. Geist (1432) – siehe dazu auch den Beitrag von Bischof Hermann Glettler auf Seite 11. [AKG-IMAGES / PICTUREDESK.COM](http://AKG-IMAGES/PICTUREDESK.COM)

Preise den HERRN, meine Seele!
HERR, mein Gott, überaus groß bist du!
Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.
Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel,
du spannst den Himmel aus gleich einem Zelt.
Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht,
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.
Da ist das Meer, so groß und weit,
darin ein Gewimmel, nicht zu zählen: kleine und große Tiere.
Verbirgst du dein Angesicht, sind sie verstört, nimmst du ihnen den Atem,
so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub.
Du sendest deinen Geist aus: Sie werden erschaffen
und du erneuerst das Angesicht der Erde.
Die Herrlichkeit des HERRN währe ewig, der HERR freue sich seiner Werke.
Möge ihm mein Dichten gefallen. Ich will mich freuen am HERRN.

AUS PSALM 104

ZUM WEITERDENKEN

Am Beginn war es in der Kirche offensichtlich lebendig, sehr lebendig. In welchen Bereichen wünsche ich mir heute in der Kirche (mehr) Feuer?

Eine geisterfüllte Kirche, in der jede Sprache/ Stimme gehört (!) wird.



FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibelschmackhaft zu machen.

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Barbara Velik-Frank.** Erstmals hat die Katholische Frauenbewegung als geistliche Assistenz nicht einen einzelnen Priester, sondern ein Team aus einer Theologin und einem Ordensmann: Barbara Velik-Frank und Abt Vinzenz Wohlwend



Die promovierte Theologin lebt in Kärnten. KFB/FRANK

von Wettingen-Mehrerau wurden bei der jüngsten kfbö-Vollversammlung mit der Nachfolge des Steyler Missionars P. Franz Helm betraut.

■ **Höhere Mächte.** „Höhere Mächte“ in verschiedensten Kulturen und Epochen ist das Thema der Frühjahrsausstellung im Kunsthistorischen Museum Wien (KHM). Die Schau präsentiert Zeugnisse aus den reichen eigenen Beständen, aus den Sammlungen des Weltmuseums Wien und des Theaternmuseums. KHM-Generaldirektorin Sabine Haag eröffnete „Höhere Mächte“ gemeinsam mit Altbundespräsident Heinz Fischer online, für Interessierte werden Links angeboten.

■ **Trauer.** Die Diözese Eisenstadt trauert um ihren Generalvikar Martin Korpitsch (65). Er verstarb am 10. Mai nach schwerer Krankheit. Bischof Ägidius Zsifkovics, der Korpitsch in seinen letzten Stunden begleitete, würdigte den Generalvikar als „einen leidenschaftlichen Seelsorger, der die Menschen liebte, der immer für die Menschen da war, bis zur persönlichen Verausgabung“. Der weltoffene Brückenbauer war seit 2013 Generalvikar und Herausgeber der Kirchenzeitung „martinus“.

Bildung mehr als Ausbildung

Schulbischof Krautwaschl für Bildungsreform

Eine Bildungsreform, die von Werten und einem Miteinander geprägt ist, wünscht sich der für Bildungsfragen zuständige Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl. Wichtig sei, „dass niemand von Bildung ausgeschlossen ist. Denn mit einer Bildung, die die Würde des Menschen zum Inhalt hat, die neugierig macht und die zeitgemäßes Wissen vermittelt, steht oder fällt unsere Zukunft“, so der Bischof in einer Aussendung.

Aus den Erfahrungen der Coronazeit gelte es zu lernen, „wie wir den jungen Menschen vom Kleinkind bis zur Studentin in einer Pandemie ein (Lern-)Umfeld bieten, in dem sie sich als soziale Wesen bestmöglich entfalten können; in dem es ihnen gut geht“. Krautwaschl fordert eine „lebensbejahende und beziehungsfördernde Bildungskultur von der Krippe über die Universität bis zur lebenslangen Erwachsenenbildung“.

Statt im November wurde der Preis der Orden 2020 im Mai 2021 verliehen

Preis der Orden an vier Initiativen



Die Klaraschwestern in Bregenz erhielten einen der vier Preise der Orden. Äbtissin Sr. Rita-Maria Schmid mit dem Künstler Marbod Fritsch und Laudatorin Eva Maria Kaiser. MAYR

Vier Initiativen erhielten den Preis der Orden 2020. Ausgezeichnet wurden das Projekt „Kunst und Spiritualität“ der Klaraschwestern in Bregenz, die Interreligiöse Dialoggruppe Favoriten der Steyler Missionare, Sr. Maria Schlackl mit ihrer Initiative „Aktiv gegen Menschenhandel – Aktiv für Menschenwürde in Oberösterreich“ sowie das Pilger- und Friedensprojekt „Benedikt beWEGt“. „Es sind Kooperationsprojekte, die Vorbild sowie Ansporn sind“, so Sr. Christine Rod, Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz. Der Preis der Orden wird alle zwei Jahre verliehen. Ziel ist, kirchlich und gesellschaftlich wirksame Initiativen aus dem Umfeld der Orden zu stärken.

Impf-Appl der Ordensspitäler



In der Pandemie ein wichtiger Teil des Gesundheitssystems: die 23 gemeinnützigen Ordensspitäler Österreichs. Sprecher Alfred Inzinger lobt die Zusammenarbeit mit öffentlichen Spitälern. ORDENSSPITÄLER

Die Corona-Impfung sei der Schlüssel, um die Pandemie in den Griff zu bekommen, betonte Alfred Inzinger als Sprecher der ARGE Ordensspitäler bei einer Pressekonferenz. Skepsis und Sorgen aufgrund von Komplikationen seien ernst zu nehmen, so Gerhard Stark, Ärztlicher Direktor der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen der Barmherzigen Brüder, doch die Fakten würden für sich sprechen. Die 23 Ordensspitäler seien wichtige Partner in der Bekämpfung der Covid-Pandemie. Jedes fünfte Spitalsbett Österreichs steht in einem Ordenskrankenhaus.

Singen im Gottesdienst wieder erlaubt

Kultusministerin Susanne Raab einigte sich mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften auf die Anpassung der Corona-Regeln für öffentliche Gottesdienste. Die bisherigen Schutzmaßnahmen FFP2-Masken, Zwei-Meter-Abstand und ausreichend Desinfektionsmittel sind weiter gültig, auch für Fronleichnamsprozessionen im Freien. Der liturgische Gesang ist unter Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen wieder erlaubt. Taufen und Trauungen sind unter den Corona-Regeln für Gottesdienste und mit Präventionskonzept möglich. Diese Vereinbarung gilt seit 19. Mai.



Schwere Schäden und zahlreiche Opfer sind die Folgen von Militäroffensiven im Nahostkonflikt. XINHUA/ACTION PRESS/PICTUREDESK.COM

Aufruf zum Ende der Gewalt in Nahost

Im bewaffneten Nahostkonflikt zwischen Palästinensern und Israelis spitzt sich die Lage in Israel und am Gazastreifen weiter zu. Papst Franziskus hat die Konfliktparteien zu einem umgehenden Ende der Gewalt und zu Friedensgesprächen aufgerufen. Dazu sei auch internationale Hilfe nötig. Wachsender Hass zwischen Arabern und Israelis in einigen Städten Israels bedeutet nach Aussage des Papstes eine schwere Bürde für ein friedliches Zusammenleben. Dieses zu realisieren werde immer schwieriger, wenn die Beteiligten sich nicht schnell für den Dialog öffneten. Wie der Papst ha-

ben auch Österreichs Bischöfe zum Gebet für Frieden im Heiligen Land aufgerufen. Der Rektor des Österreichischen Pilgerhospizes in Jerusalem, Markus Bugnyar, sieht im aktuellen Nahostkonflikt keine Chance auf einen baldigen Kompromiss. Beide Seiten, Israelis wie auch Palästinenser, stellten Gebietsansprüche und wollten „ganz Jerusalem“ für sich, so der aus dem Burgenland stammende Priester. Auch der katholische Pfarrer von Gaza, Gabriel Romanelli, äußerte die Sorge vor einer weiteren Eskalation der Gewalt im israelisch-palästinensischen Konflikt im Gazastreifen. „Wenn es zu kei-

ner Waffenruhe kommt, besteht die Gefahr eines Krieges“. Die Mitglieder der Konferenz der Europäischen Rabbiner sagen nach den „schockierenden Entwicklungen“ der letzten Tage klar „nein zu Pogromen auf beiden Seiten“ und rufen ebenfalls zu Verzicht auf Gewalt auf. Zahlreiche hochrangige Vertreter von Christentum, Judentum und Islam haben zudem die Angriffe auf Juden und gegen Synagogen und jüdische Einrichtungen an verschiedenen Orten in Deutschland verurteilt. Sie zeigen, wie weit und schnell sich die Gewaltspirale drehen kann.

Der Papst stärkt die Rolle von Katecheten

Mit einem neuen Erlass schuf Papst Franziskus formell „den laikalen Dienst des Katecheten“ und wertet somit deren Rolle in der katholischen Kirche auf. Der Vatikan werde in Kürze den liturgischen Ritus einer entsprechenden kirchenamtlichen Beauftragung festlegen, so Franziskus. Die Bischofskonferenzen weltweit rief er auf, für mögliche Kandidaten „den notwendigen Ausbildungsweg sowie Normen und Kriterien für den Zugang“ zu erarbeiten. Katecheten sind Laien, die u. a. Religionsunterricht erteilen oder Gläubige auf den Empfang von Sakramenten wie der Erstkommunion vorbereiten.

Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt

Der dritte deutsche Ökumenische Kirchentag ist am Sonntag mit einem festlichen Gottesdienst in Frankfurt zu Ende gegangen. Wegen der Corona-Pandemie hatte das viertägige Christentreffen weitgehend digital stattgefunden. Zentrale Themen bei rund 100 Veranstaltungen waren Glaube und Spiritualität, Kirche und Macht sowie Ökumene. Auch das Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft und die Fragen der internationalen Zusammenarbeit angesichts von Klimakrise, Spannungen zwischen den großen Mächten und der Folgen der Pandemie prägten den Kirchentag.

WELTKIRCHE

■ **Nach Pfingsten** geht das „Laudato-si“-Jahr“ zu Ende, das Papst Franziskus zu seiner Enzyklika im Sommer 2020 gestartet hatte. In der Schlussphase findet derzeit eine Aktionswoche statt zu Themen wie fossile Brennstoffe und Menschenrechte oder Modellprojekte zu Nachhaltigkeit, Wasser und Hygienestandards. Organisiert wird die Initiative u. a. von der Vatikanbehörde für Entwicklung.

■ **Laut John Kerry**, US-Sonderbeauftragter für Klimafragen, ist Papst Franziskus im Kampf für mehr Klimaschutz „eine der großen Stimmen der Vernunft und eine zwingende moralische Autorität in der Klimakrise.“ Der frühere US-Außenminister Kerry traf kürzlich mit dem Papst in einer Privataudienz zusammen.



John Kerry KNA



LANGE NACHT DER KIRCHEN/RACHLÉ/ARCHIV



HANS JÖRG TEMMEL



Zahlreiche spirituelle und künstlerische Angebote am Freitag, 28. Mai

Lange Nacht der Kirchen 2021

Nordtirol

INNSBRUCK:

- **Ökumenische Eröffnungsfeier:** 18 Uhr, Dom St. Jakob
- **Bischofshaus:** ab 19 Uhr, stille Anbetung in der Hauskapelle; Info zum Petrus-Canisius-Jahr; Vulgata reloaded, Guillaume Bruère (Ausstellung); Gespräch „An die Zukunft glauben?“ u. a. mit Caritas-Direktor G. Schärmer und Dekan Willy Guggenberger; Teilnahme nur mit Anmeldung unter sekretariat.bischof@dibk.at
- **Auferstehungskirche:** 19.30 Uhr, verbunden leben – Gang durch die Religionen
- **Christuskirche:** 19 Uhr, Posterausstellung und visuelle Kirchenführung; 20 Uhr, Kirchenführung;
- **Dom St. Jakob:** 21 Uhr, Maria in Musik und Literatur unter Lucas Cranachs Gnadenbild
- **Jesuitenkirche:** 19 Uhr, Gottesdienst; 20 Uhr, Kanzelpredigt; 20.30 Uhr, Geistliche Musik u. a. mit der Chorschola Jesuitenkirche unter der Leitung von Liborius Lumma
- **Kapelle im Haus der Begegnung:** 20 Uhr, Von den Tieren in der Bibel bis zu den Kirchturmtieren heute

- **Kapuzinerkirche:** 19 Uhr, „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Ausstellung über die missionarische Arbeit der Kapuziner in aller Welt
- **Pfarrkirche Saggen:** 19.30 Uhr, Meditation in der Unterkirche; 20 Uhr, Künstlergespräche mit Jutta Katharina Kiechl und Architekt Peter Linser; 20.30 Uhr, Zum Innehalten – Musik, die bewegt; Agape;
- **Serbisch-orthodoxe Kirche Maximilianstraße:** 19 Uhr, Akathistos Hymnus; 19.30 Uhr; Informationen über die Kirchengemeinde, Ikonenausstellung, Begegnung und Gespräch, geistliche Gesänge
- **Spitalskirche:** 17 Uhr, Kinder. Entdecken.Kirche – Weg durch die Kirche (für Kinder ab 4) für Kinder, die schon lesen können: eine Schatzsuche; 17.30 Uhr, Wir treffen Freunde – welcome to meet! Begegnung mit Menschen vor der Spitalskirche, deren Lebensgeschichte nicht immer glatt verlief (Erfahrungen von Flucht, Leben auf der Straße, ...) – Agape; 19 Uhr, Krach im Hause Gott – Eine szenische Lesung des Stückes von Felix Mitterer. Leitung und

Regie: Michael Rudigier; 21 Uhr, Happy Voices – Gospelmusik mit dem gemischten Chor „Happy Voices“ aus Fulpmes; 22.30 Uhr, Worship Gottesdienst

NEU-RUM:

Auferstehungskirche Neu-Rum: 19 Uhr, Agent alle Tage – Popmusik mit christlichen Inhalten; Alice Okoh (Genre Gospel).

VÖLS:

Pfarrkirche: 18 Uhr, Turmsteigen; 19.30 Uhr, Gesprächs- und Informationsabend mit Vertretern des Diözesanen Arbeitskreises Homosexuellen Pastoral (DAHOP) über einen offenen und kreativen Zugang der Kirche zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften; 20.30 Uhr, Orgelklang; 22 Uhr, Nachtgebet

BAUMKIRCHEN:

Pfarrkirche: 19.30 Uhr, Heiter bis besinnlich; Musikgruppen aus dem Dorf spielen zu Texten von Bischof Reinhold Stecher; anschließend Agape

SISTRANS:

Pfarrkirche: 17 Uhr, Dank und weiteres Krafttanken für einen langen Atem. Segensfeier in und um die Kirche (Kinderfahrzeugsegnung)

HALL:■ **Schneiderkirche und Jesuitenkirche:**

19 Uhr, „Gebt mir Bilder“ – ein Antwortversuch zum 500. Geburtstag von Petrus Canisius um die zentralen existentiellen Themen

■ **Franziskanerkirche:** 18 Uhr, Ikonen-Ausstellung; Öffentliche Präsentation der neuen „Mariae Verkündigungs“-Ikone der Marianischen Kongregation der Männer, welche vom Haller Hagiographen Josef Fischler „geschrieben“ wurde. Einblicke in das Wesen und die Technik der Ikonenherstellung. Kurzvortrag jeweils um 18:00 Uhr und 20:30 Uhr

■ **Heilig-Geist-Kirche:** 19 bis 20 Uhr, Anbetungsstunde

INZING:

Pfarrkirche: 19 und 20 Uhr, Die Sakristei kommt zu dir: Kostbarkeiten aus der Sakristei kommen heraus in die Kirche – zwischen den Vorführungen Gospelmusik;

HUBEN:

Pfarrkirche: 19 Uhr, Geistliche Impulse und Musik;

SÖLDEN:

Pfarrkirche: 19 Uhr, Sternwallfahrt und Nachtgebet

KAUNS:

Pfarrkirche: 17 Uhr, Konzert Klangwelle Kauns

ZAMS:

■ **Pfarrkirche:** 19 Uhr, Messe mit Anbetung; 20 Uhr, Kurz verweilen, statt zu eilen – Rundgang durch die Kirche mit verschiedenen Informationsständen zum Thema Soziales, von lokalen und externen Initiativen, u.a. gestaltet von Jugendlichen für Jugendliche – mit Musik.

■ **Klosterkirche:** 19.30 Uhr, Alles wahre Leben ist Begegnung (Martin Buber) – Spaziergang durch Haus, Garten- und Parkanlage; 21 Uhr, Meditativer Abschluss in der Mutterhauskirche der Barmherzigen Schwestern.

BREITENWANG:

Pfarrkirche: 19 Uhr, Himmlische Bilder, Himmlische Klänge; Saxophon-Musik von Stefan Wetzel zum Deckenfresko von Wolfram Köberl mit Worten von Dekan Franz Neuner

WÄNGLE:

Pfarrkirche: 20.30 Uhr, Elvira allein zu Haus: Corona war auch für Reinigungsfachfrau Elvira ein dramatischer Einschnitt. Sie schildert auf gewohnt humorige Weise ihre Erfahrungen.

REUTTE:

Pfarrkirche: 20.30 Uhr, Auf dem Weg: im Klostergang und in der Kirche mit Texten, Impulsen und ruhiger Musik.

JENBACH:

Kirche unterwegs: 20 Uhr, Ausgangspunkt einer Jenbach-Durchquerung ist die neuapostolische Kirche; Weitere Stationen: Wegkreuz beim „Doktorhaus“, Evangelische Erlöserkirche; Pfarrkirche und Pfarrwidum – dort im Freien dann Agape.

SCHWAZ:

■ **Evangelisches Gemeindezentrum:** 19 Uhr, Eröffnung; 19.15 Uhr, „Wo hast du deine Sprache verloren, Maria?“ Die ungehaltene Rede einer ungehaltenen Frau (Christine Brückner), dazu Musik für Viola da Gamba; 20.15 Uhr, Biblische Stärkung – Essen und Trinken, Begegnung, Gespräch mit „biblischen“ Speisen.

■ **Pfarrkirche Maria Himmelfahrt:** 20 Uhr, Beisammensein in der AnsprechBAR; 20.30 Uhr, Konzert und biblische Texte; 21.30 Uhr, Israel – Bilder einer Heilig-Land-Reise; 22.30 Uhr, Entdeckungsreise durch die Pfarrkirche.

Osttirol**ABFALTERSBACH:**

Kirche Maria Heimsuchung: ab 18 Uhr

ASLLING:

Pfarrkirche: 21 Uhr, Friedensgebet in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff Action und Filmvorführung des Lockdown-Konzertes aus dem Kölner Dom (2020)

LIENZ:

Martin-Luther-Kirche: 19 Uhr, Ausstellung „Tiere in der Bibel“ (Kurt Philippitsch mit Osttiroler Schüler/innen) und Führung für Kinder; 19.30 Uhr Minikonzert; 20 Uhr Führung für Erwachsene; 20.30 Uhr Minikonzert

ST. JAKOB IM DEFEREGGEN:

Pfarrkirche: 20.30 Uhr, Lichterwallfahrt von St. Jakob nach St. Leonhard; anschließend Dankgottesdienst und Agape

Corona-Bestimmungen:

Ein großer Teil des Programmes der „Langen Nacht der Kirchen“ fällt in den Bereich Veranstaltungen. Für Veranstaltungen gelten ab 19. Mai folgende Regeln:

- Zutrittsregeln: getestet, geimpft oder genesen mit entsprechenden Nachweis
- Registrierung der Besucher/innen
- Max. 50 Besucher/innen
- Tragen einer FFP2-Maske während des gesamten Programmes
- Abstand zwischen Besuchergruppen
- Programmende um 22 Uhr

Sternwallfahrt am 12. Juni

Start der Wallfahrt an vier Orten:

■ **Von Wattens/Fritzens über Gnadenwald und Absam:** Treffpunkt: Bahnhof Wattens/Fritzens; Tourverlauf: Fritzens, Gnadenwald, Absam, Innsbruck; Begleitung: Anton und Gerti Hechl; Anmeldung: anton@hechl.info

■ **Matrei/Mühlbachl über Pfons, Patsch und Igls:** Treffpunkt: Pfarrkirche Matrei am Brenner; Tourverlauf: Matrei, Mühlbachl, Pfons, Ellbögen, Patsch, Igls, Innsbruck; Begleitung: Ferdinand und Christine Treml, Roland Amor; Anmeldung: f.treml@tsn.at

■ **Von Inzing über Kematen und Völs:** Treffpunkt: Pfarrkirche Inzing; Tourverlauf: Inzing, Unterperfuß, Kematen, Völs, Innsbruck; Begleitung: Hermann und Roberta Wilhelm; Anmeldung: hermann.wilhelm@gmx.at

■ **Von Axams über Götzens:** Treffpunkt: Dorfplatz Axams (9.30 Uhr)/Kirchplatz Götzens (10 Uhr); Tourverlauf: Axams, Götzens, Mentlberg, Innsbruck; Begleitung: Ricarda Kaserer und Evi Schaffenrath; Anmeldung: Kath. Familienverband Axams und Götzens;

■ **Privatinitiativen,** die von anderen Orten starten, melden sich bei Konrad Hochgruber:

konrad.hochgruber@dibk.at,
Tel. 0676/8730-2752

Meldeschluss: Montag, 31. Mai

Ziel: Dom St. Jakob; 15 Uhr Gottesdienst mit Bischof Hermann Glettler – anschließend Agape am Domplatz.

HINWEIS:

Aufgrund der Covid-19 Pandemie kann es zu Änderungen kommen, wie beispielsweise bei den Uhrzeiten. Aktuelle Informationen entnehmen Sie den Pfarrhomepages oder finden Sie auf www.langenachtderkirchen.at/innsbruck.



DIOZESE INNSBRUCK/BRUNNER IMAGES (2)

Die neuen Träger des Silbernen Ehrenzeichens der Diözese Innsbruck aus Osttirol mit Bischof Glettler und den Dekanen Ferdinand Pittl und Franz Troyer.

Silberne und goldene Ehrenzeichen an verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Osttirol verliehen

Ehre wem Ehre gebührt

Bischof Hermann Glettler überreichte in Lienz 16 Ehrenzeichen der Diözese Innsbruck in Silber und Gold.

Bischof Hermann Glettler dankte bei der Verleihung der Ehrenzeichen den engagierten Osttiroler/innen für den oft jahrzehntelangen Einsatz für die Kirche. Oft stünden die Geehrten stellvertretend für ein ganzes Team. In Erinnerung an den 500. Geburtstag des

Diözesanpatrons, des heiligen Petrus Canisius, verwies Bischof Glettler auf dessen Bemühen, die Kirche zu reformieren. Auch die Geehrten hätten ihre Charismen großzügig in diesen Dienst gestellt.

Die Ehrenzeichen der Diözese Innsbruck in Silber und Gold sind eine öffentliche Anerkennung für verdiente Laien im Dienst für Glauben und Kirche sowie für besonderes Engagement. Die Anträge werden von ei-

nem eigenen Kuratorium unter Leitung von Generalvikar Roland Buemberger geprüft.

Das Ehrenzeichen in Silber erhalten haben – aus Virgen: Elisabeth Berger; aus Ober-tilliach: Rosmarie Ebner und Schulrat Hubert Lugger; aus Kals: Marianne Holaus; aus Amlach: Annelies Innerkofler; aus Lienz-St. Andrä: Günther Lamprecht; aus Inner-villgraten: Agnes Schmidhofer, aus Grafendorf: Gertraud Thaler; aus Nußdorf: Marlies Wieser, Gabi Ortner, Norbert Perfler, Rita Schlemmer und Prof. Alois Außerlechner;

Das Ehrenzeichen in Gold erhalten haben – aus Kartitsch: Oswald Außerlechner; von der Seelsorgestelle Thal: Aloisia Lach; aus Abfaltersbach: Johann Obrist. ◀ MG/RED.

Erhielten das Goldene Ehrenzeichen der Diözese Innsbruck: Oswald Außerlechner (Pfarre Kartitsch), Aloisia Lach (Seelsorgestelle Thal) und Johann Obrist (Pfarre Abfaltersbach), im Bild mit Bischof Hermann Glettler sowie den Dekanen Franz Troyer und Ferdinand Pittl.



Familienbischof Glettler unterstützt Aktion Leben

Für schwangere Frauen in Not zu spenden und dabei selbst überrascht zu werden, ist das Erfolgsrezept der aktion leben-Charity-Kampagne zum „Tag des Lebens“ am 1. Juni. Er erinnert daran, dass der Mensch in jeder Phase seines Lebens wertvoll ist. Im Rahmen ihrer Charity-Kampagne verteilt aktion leben Sackerl mit hochwertigen

Produkten namhafter Unternehmen. Die Sackerl sind in vielen Pfarren gegen eine Spende ab 5 Euro erhältlich. Der Erlös kommt schwangeren Frauen in Not zugute, die Beratung und Hilfe in den Beratungszentren der aktion leben suchen. „Mit unserer Charity-Kampagne sammeln wir Geld, mit dem wir schwangeren Frauen und jungen Müttern rasch und unbürokratisch finanzielle Hilfe leisten können“, sagt Andrea Reich-Riedmann, Geschäftsstellenleiterin von aktion leben tirol. www.aktionleben-tirol.org

**Theologische Fakultät:
Auseinandersetzung mit sexuellen
Orientierungen und dem Glauben**

„Wer schwarz-weiß denkt, übersieht den Regenbogen“

Der Regenbogen steht nicht nur für den Bund Gottes mit den Menschen (Gen 9,13) sondern auch für die Schwulen- und Lesbenbewegung. Vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2021 beschäftigt sich die Katholisch-Theologische Fakultät Innsbruck schwerpunktmäßig mit Fragen zu diesem Thema.

Eine Gruppe von Studierenden plant die Aktionstage „Kreuz und Queer“. Magdalena Klara Pittracher ist eine von ihnen. „Das Symbol des Regenbogens sehe ich als Zeichen für die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung Gottes“. Thematisch wollen die Studierenden sich den Fragen der sog. LGBTIQ-Bewegung widmen, einer Abkürzung der englischen Begriffe für „lesbisch“, „schwul“, „bisexuell“, „transsexuell“, „intergeschlechtlich“ und „queer“. „Wir als Studierende der katholischen Theologie und Religionspädagogik stehen oft vor der Herausforderung, die Lehre der Kirche mit unserer Lebensrealität zu verbinden und für unseren christlichen Glauben vor Anderen einzustehen. Deshalb versuchen wir mit den Aktionstagen, den Glauben und die Lehre unserer Kirche



mit den Lebensrealitäten vieler Menschen, die nicht in das klassische Bild von Mann und Frau in heterosexueller Beziehung hineinpassen, in Beziehung zu setzen“. Geplant sind ein Gebet, Workshops und eine Begegnungszone am Karl-Rahner-Platz (Innsbruck).

► **Infos: ag.kreuzundqueer@gmail.com;
Facebook und Instagram: [kreuzundqueer21](https://www.facebook.com/kreuzundqueer21)**

Herz-Jesu 21

**Am Samstag, 12. Juni, 16 bis 22 Uhr,
veranstaltet die Loretto-Gemeinschaft ein
Herz-Jesu-Fest.**

Angesichts der geltenden Corona-Bestimmungen ist allerdings nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmer/innen möglich. Aus diesem Grund ist eine Anmeldung unbedingt notwendig (bis 31. Mai). Mit dabei sein werden u. a. Bischof Hermann Glettler und die Worship-Band „Taste of Glory“.

► **www.herzjesufest.at**

MEIN TAGEBUCH



Sr. Barbara Flad
BARMHERZIGE SCHWESTERN

Dass beim „Sauerstoff für Peru“-Projekt der Transport etwaiger Geräte die größte Herausforderung werden würde, war mir von Anfang an klar. Dass es so gut wie unmöglich werden würde, nicht! Dabei hätte ich inzwischen 40 gebrauchte Sauerstoffkonzentratoren... Das schier unüberwindliche Nadelöhr sind die Bestimmungen des (peruanischen) Zolls:

1. Schwestern (= Privatpersonen) dürfen nicht einfach etwas ins Ausland verschicken, das dürfen nur Wirtschaftsunternehmen. – Na, dann schenkt halt offiziell unser Krankenhaus.
2. Dieses braucht eine Zoll-Nummer und -agenten. Nummer haben wir, aber einen Agenten? Wäre aber wohl auch noch lösbar.
3. Gebrauchtgeräte dürfen überhaupt nicht eingeführt werden. Da könnte ja jeder kommen und seinen Müll im Ausland entsorgen! Müll?! Geräte, die zwar nicht mehr die volle Leistung bringen, aber immer noch hochprozentigen Sauerstoff liefern und damit Leben retten können?!

Während in Peru seit Jänner jede Woche 100 Tonnen medizinischer Sauerstoff fehlen und nicht nur die Krankenhäuser, sondern auch die Friedhöfe hoffnungslos überfüllt sind?! Diese Argumentation ist für die Zollbehörden „nicht relevant“. Ich schwanke zwischen Frustration und Zorn.

In was für einer Welt leben wir? Wo der Buchstabe des Gesetzes wichtiger ist als Menschenleben? Ein letzter Hoffnungsschimmer bleibt: das österreichische Außenministerium. Es hat uns bereits letztes Jahr bei einer Lieferung nach Peru geholfen. Vielleicht gelingt es auch diesmal.

16. Mai

DER SALZSTREUER



Die Hand halten

Wir haben zwar in einem Haus gelebt, aber jeder ist seiner Wege gegangen...“ Mein Gegenüber wagt es kaum die Hand zu berühren, die da auf der weißen Decke liegt. „Ich weiß gar nicht, wann ich das letzte Mal die Hand gehalten habe. Traurig eigentlich.“ Wir schauen einander an. „Vielleicht ist jetzt die Gelegenheit...“ sage ich. Zögerlich nimmt mein Gegenüber die Hand, dreht den Ehering am Finger ein wenig und sucht nach dem eigenen. Legt die beiden Hände nebeneinander. Tränen sammeln sich in den Augen: „Was ist da nur schief gelaufen?“

Es gibt sie, diese bitteren, schmerzvollen Momente der Erkenntnis. Sie tun weh, sind aber zugleich eine große Chance. Sie öffnen die Augen und das Herz für Veränderung und Möglichkeit im eigenen Leben. Sie sind wie eine Einladung zum Neu- oder Wiederanfang. Wochen später treffe ich die beiden wieder. Hand in Hand, eng aneinander geschmiegt gehen sie langsam den Gang entlang. Ganz unverhofft spüre ich tiefe Freude und Dankbarkeit. Wie wertvoll es doch ist, Augen und Herz für einen Neuanfang zu öffnen!



MARIA RADZIWON

BUCHTIPP von Paul Lampl



Clemens Sedmak
hoffentlich.
Gespräche in der Krise.
Tyrolia 2020,
160 S., € 14.95

Um Krisenzeiten zu bewältigen, haben Menschen verschiedene Lösungsansätze. Für die einen sind sie Herausforderung, für andere ein Klotz am Bein. Die beste Möglichkeit, diesem Dilemma kreativ zu begegnen, ist der Dialog. Darum sucht Clemens Sedmak das Gespräch mit Menschen aus den verschiedensten Berufsfeldern, um mit ihnen Erfahrungen dieser Zeit auszuloten. So haben sich 16 fiktive Partner eingefunden, die ihren Umgang mit der Krise darstellen. Jede Begegnung weitet den Blick, lässt neue Horizonte entstehen und gibt Hoffnung, gestärkt, aber verändert, in den Alltag zurückzukehren. Es wird nicht mehr so sein, wie es einmal war, vielmehr wird ein neuer Lebensstil von Rücksichtnahme auf Mensch und Natur, Zufriedenheit mit dem, was man hat und keine ständige Gewinnmaximierung unser Leben prägen. Ein Buch mit faszinierenden Dialogen inspiriert unser Denken und öffnet die Herzen für das Neue, das vor uns liegt – „hoffentlich.“

 Ihre Buchhandlung Tyrolia

Ge-löb-nis	Leid		Platz in Berlin (Kw.)	ein Fest begehen	Die 10 Gebote im A.T.
Tempel-diene-r im AT					Frauen-name
			ein Erzengel	Kfz-K. Aalen	
Vorname des Sängers Gildo †		blendend hell			
US-Film-Schau-spieler, † (James)				Sänger der 60er (†, Billy)	
Vogel-schwanz	Heiß-getränke	englischer Männer-name		witzige Film-szene	
ein Mainz-el-männ-chen				Teil der Heiligen Schrift (Abk.)	
biblische Bez. für das Pa-radies					
deutsche Nordsee-Insel					

	I	L	S	
	N	E	D	
	I	E	D	
	Z	E	R	S
G	A	G	B	
O	M		D	E
L	L	R	E	N
A		E	X	R
K		T	L	E
E		B	E	G
D		F	A	

DeikePress-TS-71

mitmachtipps

Geführte Pilgerwanderungen

Vier geführte Pilgerwanderungen mit spiritueller Begleitung, spirituellen Impulsen, Zeiten der Stille, besondere Workshops, Z'sammensitzen in gemütlicher Runde ...

Ins Leben aufbrechen

Geführte Pilgerreise von Lavant nach Innichen

► **Sonntag, 20. Juni – Samstag, 26. Juni**

Pilgern mit Dekan Bernhard Kranebitter

Geführte Pilgerreise von Maria Kalkstein nach Heiligenblut

► **Montag, 9. August – Freitag, 13. August 2021**

Das Leben feiern

Geführte Pilgerreise von Innichen nach Kals

► **Sonntag, 5. September – Samstag, 11. September**

Im Leben ankommen

Geführte Pilgerreise von Kalkstein nach Heiligenblut

► **Donnerstag, 16. September – Sonntag, 19. September**

Auskunft unter:

www.hochundheilig.eu oder im Bildungshaus Osttirol unter Tel. 04852/65133.



Online Veranstaltungen des KBW

► **Donnerstag, 20. Mai:** 18 Uhr, Feierabend-Gespräch Peter Jungmann: Was hält einen langjährigen Journalisten menschlich wach, damit er nicht aufhört, die richtigen Fragen zu stellen?

<https://dioezeseinnsbruck.my.webex.com/join/kbw>

► **Donnerstag, 27. Mai:** 18 Uhr, Feierabend-Gespräch Jussuf Windischer: Welche innere Anfrage führt jemanden dazu, mit Herzblut für Menschen am Rand der Gesellschaft Lebensräume zu schaffen?

<https://dioezeseinnsbruck.my.webex.com/join/kbw>

► **Dienstag, 1. Juni:** 20.15 Uhr, Marionette Mensch Ingrid Brodnig: Übermacht im Netz – Vorschläge für eine faire digitale Gesellschaft.

LiveStream auf: <https://youtu.be/elx6HYyajU>

► **Mittwoch, 9. Juni:** 18 Uhr, Feierabend-Gespräch Ille C. Gebeshuber: „Trockene Wissenschaft“? Ganz im Gegenteil! Die Professorin für Physik an der Technischen Universität Wien geht den Dingen auf den Grund.

<https://dioezeseinnsbruck.my.webex.com/join/kbw>

Einstieg über den jeweiligen Link. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Start eines neuen Ausbildungslehrgangs

Telefonseelsorge sucht ehrenamtliche Mitarbeiter

Die Telefonseelsorge bietet 365 Tage im Jahr kostenlos und vertraulich Beratung und Begleitung am Telefon, per Mail und Chat an. Wer an einer ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert ist, meldet sich sich per Mail telefonseelsorge@dibk.at oder unter **0512/576305**.

Die Ausbildungskosten (exkl. Übernachtung und Verpflegung) werden von der Telefonseelsorge Innsbruck übernommen. Im Gegenzug verpflichten Sie sich, nach der Ausbildung drei Jahre ehren-

amtlich für ca. zwölf Stunden pro Monat bei der Telefonseelsorge mitzuarbeiten. „Wir suchen Menschen zwischen 23 und 65 Jahren mit Einfühlungsvermögen, belastbar und offen, die sich mit sich selbst und anderen auseinandersetzen“, so die Leiterin der Telefonseelsorge Innsbruck, Astrid Höpperger. Schwerpunkte der Ausbildung: Methoden der Gesprächsführung, Entwicklung und Reflexion der eigenen Persönlichkeit.



PILGERWEGE

ANZEIGE

„MIT DEN FÜSSEN BETEN“
für Senioren mit
Sr. Maria Katharina Achrainger

Wann: Sonntag, 20. Juni bis Freitag, 25. Juni
Wo: Im Exerzitienhaus der Kreuzschwestern in Hall in Tirol
Kosten: 30 € Kursbeitrag; Vollpension im Einzelzimmer 53 € pro Nacht
Info und Anmeldung: 0699/16002113; info@hall.kreuzschwestern.at

HEILUNGSSEMINAR – BRENNENDE
GLUT DER LIEBE GOTTES

ANZEIGE

Besinnungstag
mit Pfr. Martin Ferner
und Bernadette Mark



Wann: Samstag, 19. Juni
Wo: Exerzitienhaus der Kreuzschwestern in Hall i. T.
Kosten: € 25 inkl. Mittagessen und Nachmittagskaffee & Kuchen
Info und Anmeldung: 0699/16002113; info@hall.kreuzschwestern.at

▼ Entgeltliche Einschaltung!

▶ Bitte beachten Sie die Beilage in dieser Ausgabe. Jede Spende hilft!

Dank an die Spenderinnen und Spender von Licht für die Welt

Tamerat kann wieder sehen

Seit seiner Geburt hatte Tamerat Grauen Star. Wäre der siebenjährige Bub in Österreich geboren, hätte er viel früher Hilfe bekommen. In Äthiopien aber ist die Gesundheitsversorgung unzureichend. So ist Tamerat erblindet und konnte bisher nicht in die Schule gehen. Dabei wollte er so gerne Lehrer werden.



Tamerat kann wieder sehen.
Licht für die Welt

In Tamerats Heimatland gibt es nur 160 Augenärztinnen und -ärzte für 116 Millionen Menschen, also viel zu wenig Fachpersonal. Im vergleichsweise kleinen Österreich werden wir von rund 1.000 Augenärztinnen und -ärzten versorgt.

In Äthiopien fehlen nicht nur ausgebildete Mediziner/innen, es gibt auch zu wenige Kliniken. Für eine augenärztliche Behandlung müssen die meisten Menschen viele Stunden zu Fuß oder mit dem Bus reisen. Regelmäßige Routineuntersuchungen sind unvorstellbar. So bleiben Krankheiten wie Grauer oder Grüner Star unerkannt und Kinder wie der kleine Tamerat erblinden.

90 Prozent aller Menschen, die weltweit blind oder sehbehindert sind, könnte aber mit medizinischer Versorgung geholfen werden. Tamerat hatte Glück, er hat Hilfe bekommen. In einer von Licht für die Welt errichteten Klinik wurde der Bub erfolgreich operiert. Für Tamerat und seine Familie ein Wunder: Er kann wieder sehen, in die Schule gehen und seinen Wunsch verwirklichen, Lehrer zu werden!

Licht für die Welt verbessert gemeinsam mit lokalen Mitarbeitenden die Gesundheitsversorgung in armen Regionen Afrikas. Dank der Unterstützung von vielen Spendern aus Österreich konnten alleine in Äthiopien 33 Augenärztinnen und -ärzte ausgebildet werden – dies macht in dem armen Land einen großen Unterschied.



Bitte helfen Sie mit!

Dieser Ausgabe liegt ein Spendenaufruf bei. Bitte schenken Sie Menschen in Afrika ein Stückchen Hoffnung in diesen schweren Zeiten.

www.licht-fuer-die-welt.at
info@licht-fuer-die-welt.at
Tel. 01 810 13 00

PFINGSTSONNTAG 23. MAI

8.45 Cultus (Religion). Pfingsten. Frater Clemens führt durch Stift Altenburg, den Garten der Religionen und die Geschichte des Pfingstfestes. **ORF III**

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Fischerkirche in Rust, Burgenland. **ServusTV**

9.30 Katholischer Pfingstgottesdienst aus der Stiftskirche in Altenburg bei Horn. **ORF 2**

10.00 Evangelischer Gottesdienst aus der Christuskirche in Heidelberg. **Das Erste**

12.25 Orientierung (Religion). Femizide – Was steckt hinter der tödlichen Gewalt gegen Frauen? – Pfingsten: „Zungen-Kunst“ in Wiener Pfarrkirche. **ORF 2**

17.05 Gegen den Befehl (Dokumentation). Zivilcourage am Ende des Zweiten Weltkrieges. **ORF 2**

19.54 FeierAbend (Religion). Mächtig. Wie er Bach findet? „Mächtig!“, sagt Felix Röper. Schon als Kind habe der Künstler mit Trisomie 21 geträumt, auf der Orgel Bach zu spielen. Heute studiert Felix Röper Orgel bei Domorganist Ludwig Lusser am Konservatorium für Kirchenmusik in St. Pölten. Bei Renato Zanella bekommt der 26-Jährige Ballettunterricht. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Konzert). Pfingstkonzert aus dem Stift Melk. „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi. **ORF III**

20.15 Der Geschmack von Rost und Knochen (Drama, F, 2012). Ein junger Vater eines fünfjährigen Bubens lernt eine junge Wal-Traineein kennen, die bei einem durch einen Orka verursachten Unfall beide Unterschenkel verliert. Obwohl der Mann weder Mitleid noch Mitgefühl empfindet, hilft er der jungen Frau ins Leben zurück. Kraftvolles Drama, das seine Handlungsstränge zu einem emotional aufwühlenden Ende zusammenführt. **arte**

PFINGSTMONTAG 24. MAI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus dem Martinsdom zu Eisenstadt. **ServusTV**

10.00 Evangelisch-methodistischer Gottesdienst aus dem Diakoniezentrums Aigen. **ORF III**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Bonifatius in Redlitz-Krauthagen. **Das Erste**



Di 22.35 kreuz und quer. Bodyguard und Brevier – Mit Bischof Kräutler am Amazonas. „Livramento“ – also „Befreiung“ heißt das Schiff, mit dem der austro-brasilianische Bischof Erwin Kräutler am Rio Xingu unterwegs ist, um Pfarren zu besuchen. Es ist die einzige Möglichkeit, um an die entlegenen Orte im Amazonas zu kommen. Der Name des Bootes ist Programm. **ORF 2**

Foto: ORF/Urban

19.54 FeierAbend (Religion). Aus der Stille – Der Dirigent Franz Welser-Möst. Welser-Möst wollte eigentlich Geiger werden. Doch ein schwerer Autounfall mit 19 Jahren hat seine Pläne durchkreuzt. Gleichzeitig hat dieses Unglück dazu geführt, dass der Künstler Dirigent wurde. Heute ist Franz Welser-Möst einer der gefragtesten musikalischen Leiter der Welt. **ORF 2**

DIENSTAG 25. MAI

19.40 Re: Polen Shalom (Reportage). Jung, jüdisch, selbstbewusst. Verstecken oder bleiben? Zwar gehören junge Jüdinnen und Juden in Polen zu einer winzigen Minderheit, aber unter ihnen wächst ein neues Selbstbewusstsein. **arte**

23.25 kreuz und quer (Religion). Die Waldmenschen. An den äußersten Rand der Gesellschaft gedrängt und gewaltsam ihrer Lebensgrundlage beraubt: Die Guarani, Brasiliens größte indigene Volksgruppe, ringen verzweifelt um den Grund und Boden ihrer Ahnen. **ORF 2**

MITTWOCH 26. MAI

19.00 Stationen (Religion). An den Rändern. Geht an die Ränder – das fordert Papst Franziskus immer wieder. Zu den Menschen, den Ausgegrenzten und Benachteiligten. Aber auch an die Ränder des Denkens. **BR**

DONNERSTAG 27. MAI

20.15 wissen aktuell: Kampf der Müllflut (Dokumentation). Was läuft schief in unserer Müllkreislaufwirtschaft? Wie kann man die Recycling-Quoten verbessern, mehr gut verwertbares Rezyklat herstellen? Neue Ideen sind gefragt. **3sat**



Mi 20.15 Shoplifters – Familienbande. Eine am Rande von Tokio wohnende Gruppe von Menschen hält sich mit kargen Einkünften und kleinen Diebstählen über Wasser. Das mit meisterlicher Beiläufigkeit inszenierte, humorvolle Drama malt mit großer Einfühlbarkeit das Modell einer auf Zuneigung gründenden Familie aus, die gemeinsam den Härten des Daseins trotz. **arte**

Fuji Television

FREITAG 28. MAI

10.40 Erlebnis Österreich (Doku). Belebte Klostermauern – Ein Pater rockt die Kirche. Pater Manuel Sandesh, aus Indien stammend, gehört seit Jahren dem Franziskanerorden an und lebt im Kloster in der Wiener Innenstadt. Mit seinen Videos, in denen er rappend, rockend, jodelnd und sämtliche Dialekte nachahmend versucht, die Botschaften des Christentums unter junge Leute zu bringen, ist er zum Influencer geworden. **ORF 2**

15.55 Frauen, die Geschichte machten (Doku). Sophie Scholl. **arte**

20.15 Meine fremde Frau (Drama, A, 2015). Der Fahrer einer Nobelkarosse begehrt im nächtlichen Wien Fahrerflucht, zurück bleiben eine im Koma liegende Frau und ein Zeuge. Fesselndes Drama. **ORF III**

SAMSTAG 29. MAI

15.30 Das Almtal – Mächtige Berge, klares Wasser und faszinierende Wildtiere (Doku). Erich Pröll trifft „Märchen-Erzähler“ Helmut Wittmann und entführt in die Mystik rund um den Almsee. **3sat**

20.15 Wunderwerke der Weltgeschichte (Doku). Chinas große Mauer. **ZDFinfo**

Die Schutzpatronin Albanien

Doku über das Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Guten Rat in Genazzano/Latium. Dt. Fassung 2021 Dr. Claudia Kaminski. Sendetermine: 29.05. (10:00), 30.05. (20:15), 31.05. (11:00). k-tv Kath. Fernsehen

Zum Nachhören / Nachsehen:

religion.orf.at/radio/ & religion.orf.at/tv/

radiophon



Morgengedanken von Pfarrer Stefan Ulz, Graz. So/Mo 6.20, Di–Fr 5.40, Sa 6.50, Ö2.

Foto: Neuhold

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Lebenskunst. Vom Schöpfungsgarten bis zum Garten der Religionen – Die Stiftingsgärten von Altenburg. So 7.05, Ö1.

Gedanken. „Für mich als jungen Menschen ist Gemeinschaft alles andere als veralteter Kitsch.“ Der Leiter des Volkstheaters in den Bezirken, Calle Fuhr, über die Rolle der Gemeinschaft in einer post(?)-pandemischen Zeit. So 9.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst

aus St. Ägidius in Hatting, Tirol. So 10.00, Ö2.



Foto: cc/Rufus46

Lebenskunst. Der an die Himmelpforte klopft – Bob Dylan und die Religion. Mo 7.05, Ö1.

Memo. Wie das Christentum nach Österreich kam. Vom „Regenwunder“ bis zum „Apostel der Deutschen“. Mo 19.05, Ö1.

G. F. Händel: Messiah, Oratorium. Mo 19.30, Ö1.

Gedanken für den Tag. „Ich bin der Narr, der Idiot mit dem Filzhut.“ Anlässlich des 100. Geburtstages des Aktionskünstlers und Naturliebhabers erinnert der Kulturpublizist Hubert Gaisbauer an Joseph Beuys. Di–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Inklusion als Menschenrecht. Di–Do 9.05, Ö1.

Religion aktuell. Di–Fr 18.55, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Klassik-Treffpunkt. Dommusik zu St. Stephan. Sa 10.05, Ö1.

Logos. „Symbol der Einheit – oder ein Hindernis?“ Der Papst imiteinander der christlichen Kirchen. Sa 19.05, Ö1.

RADIO MARIA

► **Classic Hour.** Feurig-Pfingstliches aus dem Reich der Töne. Mit Franz Reithner. So, 13.00

► **Rosenkranz mit unseren Bischöfen.** Glorreiche Geheimnisse mit Erzbischof em. Alois Kothgasser. So 18.20

► **Musik zum Festtag.** Maria, Mutter der Kirche. Mo, 8.00

► **Glaubensforum.** Volksfrömmigkeit – Maiandachten. Mit Pfr. Florian Parth CM. Mi, 9.00

► **Lebenshilfe.** BIBELFITness – Bewegt mit dem Wort Gottes (1). Mit Magdalena Maul. Physiotherapeutin. Do, 19.00

GEBET & BESINNUNG

- ▶ **Do 20. Mai Innsbruck:**
3. Stiftsorgelkonzert, Kurt Estermann, Werke von Franz Schmidt und Julius Reubke. Eintritt € 7. Um 20 Uhr in der Stiftskirche Wilten
- ▶ **So 23. Mai Strass i. Z.:**
Gebet um geistliche Berufe in der Wallfahrtskirche Maria Brettfall. Um 14.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit, um 15 Uhr hl. Messe. Diesmal mit P. Erich Geir OFM und dem „Arzberger Zwoagsong“.
- ▶ **Di 25. Mai Innsbruck:**
Feierliche Maiandacht um 18.30 Uhr mit „Tantum ergo“ und Sakramentalem Segen im Dom zu St. Jakob vor dem berühmten Gnadenbild „Mariahilf“.
- ▶ **Mi 26. Mai Innsbruck:**
Krankengebet in der Pfarrkirche Mariahilf um 18.30 Uhr.

TIROLER SONNTAG



Leserservice
MARIA WINKLER
0512/2230-2213

Impressum

Medieninhaber (Verleger): Diözese Innsbruck.
Herausgeber: Generalvikar Roland Buemberger.
Mitglied im Verband Österreichischer Zeitungen
Redaktion: Mag. Gilbert Rosenkranz (Leiter),
Mag. Walter Hölbling, Mag. Lydia Kaltenhauser,
Maria Winkler
Verwaltung: Gertrud Rubisoier
Anzeigen: Maria Winkler
Alle: Riedgasse 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/2230-2212 (Fax -2299),
E-Mail: kirchenzeitung@dibk.at
Abonnementpreise: Inland € 25;
Ausland € 105 (Luftpost € 132). Abbestellungen
nur schriftlich zum 1. Jänner und 1. Juli
Bankverbindung: Tiroler Sparkasse,
IBAN: AT41 2050 3006 0000 4352; BIC: SPIHAT22
Gemeinschaftsredaktion für die Kirchen-
zeitungen von Linz, Feldkirch, Eisenstadt,
Innsbruck: office@koopredaktion.at
Werbeverband für die Kirchenzeitungen:
Mag. Walter Achleitner, office@kizmedia.at
Hersteller: Intergrafik GmbH, Innsbruck
Alle Rechte sind vorbehalten, auch die Über-
nahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2
Urheberrechtsgesetz
Art Copyright ©Bildrecht, Wien
Die Offenlegung nach § 25
Mediengesetz ist aufrufbar:
www.tirolersonntag.at



Herzliche Glückwünsche



- 93:** Franz Rietzler in Fiss, am 19. Mai
- 88:** Paula Walser aus Hochgallmigg, am 19. Mai
- 80:** Christine Huber aus Mils b. Imst, am 29. Mai

▶ Veröffentlichung mit Einverständnis der Genannten.
Meldungen an: Tiroler Sonntag, Riedgasse 9, 6020
Innsbruck; Tel. 0512/2230-2213, kirchenzeitung@dibk.at

ZUM VORMERKEN

- ▶ **Sa 22. Mai Inzing:**
Flohmarkt zugunsten der Rumänien-
hilfe im Jugendheim Inzing (Salz-
straße 20), 9 bis 17 Uhr – Abschluss
Kuchenbuffet.
- ▶ **So 23. Mai live aus Götzens:**
Tiroler Barocktage – Alte Musik,
Junge Künstler – heuer von zuhause
aus genießen. Um 19 Uhr Livestream
aus der Wallfahrtskirche Götzens
mit dem Kammerchor der Univer-
sität Innsbruck und dem Barockor-
chester auf www.cultura-sacra.at.
- ▶ **Mi 26. Mai Innsbruck:**
Initiative zusammen.leben von 15.30
bis 17:30 Uhr vor der Spitalskirche in
der Maria-Theresienstraße mit einem

Kunstwerk, Musik und Verteilen von
Postkarten und Bändern. Aktion der
Katholischen Frauenbewegung mit
der missionarischen Pastoral der Diö-
zese Innsbruck.

NACHTWALLFAHRTEN

- ▶ **So 30. Mai Götzens:**
Wallfahrtmesse zu Ehren des seligen
Märtyrers Otto Neurerer. Um 19 Uhr
mit Pfarrer Christoph Pernter in der
Wallfahrtskirche.
- ▶ **So 30. Mai Wennis-Piller:**
Wallfahrt zum seligen Pfarrer Otto
Neurerer. Treffpunkt um 19.30 Uhr
am Pavillon, Prozession zur Kirche
Maria Schnee und hl. Messe mit
Generalvikar Roland Buemberger.

LEHRGANG

Im Herbst startet der Basislehrgang Ehrenamtlicher Besuchsdienst zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Dieser Lehrgang richtet sich an Menschen, die pflegende Angehörige entlasten und zu Pflegenden längerfristig begleiten wollen – zu Hause oder im Pflegeheim.

Dauer: 3 Module à 3,5 Stunden. Außerdem werden jährlich Fortbildungen und Möglichkeiten des Austauschs angeboten.

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos, die Kursgebühren trägt die Caritas.

Anmeldung und Aufnahmegespräch:

- ▶ Innsbruck, Pfarre Wilten West:
Cornelia Saxer BA, 0512/7270-45, c.saxer.caritas@dibk.at
 - ▶ Stubaital, Besprechungsraum der Marktgemeinde Fulpmes:
Christine Oberkofler, 0512/7270-39, c.oberkofler.caritas@dibk.at
 - ▶ Prutz und Zams, Alter Widum:
Anni Scherl und Melanie Pedroß, 0676/8730-6303, m.pedross.caritas@dibk.at
 - ▶ Zillertal, Caritas Zentrum Zillertal:
Silvia Prosser BA, 0676/8730-6223, s.prosser.caritas@dibk.at
 - ▶ Osttirol, Bildungshaus Osttirol:
Anmeldung unter office@bildungshaus.info; Aufnahmegespräch mit
Michaela Huber, 0676/8730-6294, m.huber.caritas@dibk.at
- Anmeldeschluss** für alle Orte ist der 25. Juni 2021 – www.caritas-tirol.at

VERKAUFSAKTION

Für ausgewählte Kunstwerke des
Tiroler **Bildhauers und Sakral-
künstlers Professor Rudolf
Millonig** werden Käufer gesucht.
Ein Teil des Verkaufserlöses seiner
Werke stellt Rudolf Millonig der
Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**
zur Verfügung und unterstützt
damit Bildungsprojekte weltweit.
**Für Info und Besichtigung von
Werken wenden Sie sich bitte an:**
Jugend Eine Welt Tirol, Wolfgang
Quintero, Tel. 0664/6216973, Mail
wolfgang.quintero@jugendeinewelt.at

NAMENSTAGE

- 23. Mai:** Bartholomäus, Wibert
- 24. Mai:** Dagmar, Esther, Magdalena
- 25. Mai:** Beda, Gregor VII., Heinrich, Heribert, Urban, Ursula
- 26. Mai:** Maria Anna, Philipp Neri
- 27. Mai:** Augustin v. C., Bruno
- 28. Mai:** Wilhelm, German
- 29. Mai:** Irmtrud

LITURGIE

Pfingstsonntag, 23. Mai

Rot. L1: Apg 2,1–11
L2: 1 Kor 12,3b–7.12–13
Ev: Joh 20,19–23
Eigenes Stundengebet

Pfingstmontag, 24. Mai

Rot. L1: Apg 8,1b.4.14–17
L2: Eph 1,3a.4a.13–19a
Ev: Lk 10,21–24

Dienstag, 25. Mai

Grün. L: Sir 35,1–15
Ev: Mk 10,28–31

Mittwoch, 26. Mai

Weiß. L: Sir 36,1–2.5–6.13.16–22
Ev: Mk 10,32–45

Donnerstag, 27. Mai

Grün. L: Sir 42,15–25 (15–26)
Ev: Mk 10,46–52

Freitag, 28. Mai

Grün. L: Sir 44,1.9–13
Ev: Mk 11,11–25

Samstag, 29. Mai

Grün. L: Sir 51,12c–20
Ev: Mk 11,27–33

Dreifaltigkeitssonntag, 30. Mai

Weiß. L1: Dtn 4,32–34.39–40
L2: Röm 8,14–17
Ev: Mt 28,16–20

GEDENKTAGE

- 23. Mai 2014:**
Paul Haider, Pfarrer i. R. in Thaur
- 25. Mai 2009:**
P. Dr. Leo Pittracher OSB,
Pfarrer in Götzens
- 25. Mai 2012:**
P. Dr. Siegfried (Franz) Staudinger
OFM, ehem. Dozent in Schwaz
- 26. Mai 2008:**
Raimund Bernhard, Seelsorger in
Jerzens, Leins und Wald i. P.
- 27. Mai 2012:**
Pfarrer Hermann Walch, ehem.
Kaplan in Imst und Kooperator in
Innsbruck
- 27. Mai 2018:**
P. Hans Schermann, Rektor der
Herz-Jesu-Kirche in Innsbruck

Kirchenmöbel aus Massivholz,
gefertigt im Almtal.
Langlebig und geradlinig - wie wir.

wittmann

www.wittmann-gmbh.at +43 7615 2291



ZEIT IM BILD



AUS MEINER SICHT

Lockdown

„Atomkraft? Nein danke“ – Mit Aufklebern am Auto zeigte man früher Flagge. Heute versieht man das Facebook-Profilbild mit Botschaften wie „Geimpft!“ oder „Wirhaben-Platz“, einem wichtigen Ausdruck der Meinungsfreiheit. Der Haken: Zwischentöne kommen zu kurz. Die israelische Flagge am Bundeskanzleramt als Reaktion auf Raketen und Bomben in Israel und Palästina wirkt wie ein Face-



MONIKA SLOUK
monika.slouk@
koopredaktion.at

book-Banner. Der neutrale Staat muss aber ausgewogener handeln als eine Privatperson, die sich deklariert. Gibt es am Bundeskanzleramt nur drei Fahnenmasten (für Österreich, EU, Israel)? Ist es zu viel verlangt, auch die palästinensische Flagge zu hissen? Österreich hat Palästina nicht als Staat anerkannt. Könnte man zumindest Palästinenser/innen als Menschen anerkennen? Ja, es sind Terrorist/innen darunter. Aber diese verschwinden nicht, solange nur Bombardements die Antwort auf ihre Raketen sind. Im Gazastreifen leben zwei Millionen Menschen in einer Art Dauer-Lockdown. Was will die internationale Gemeinschaft? Dass sie sich endlich an ihren Lockdown gewöhnen? Der Vatikan hat Palästina 2016 als Staat anerkannt (wie 138 UN-Mitgliedsstaaten auch). Das ist kein Antisemitismus, sondern – früher hätte man gesagt – staatsmännisch.

Österreichische Post AG – WZ 02Z030845 W – Tiroler Sonntag, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck – Retouren an: Postfach 555, 1008 Wien

Schluss●punkt

Ängste! Apokalyptisch anmutende Ängste auf Schritt und Tritt. Klimakatastrophe, Migrationskrise, Pandemie. Dazu noch die Kirchenkrise. Die Gottesfürchtigen und die Gottleugner haben mitten in diesen Krisen eines gemeinsam. Ihre Motivation zur Umkehr. Der beschworene ethische Ernst entspringt der Angst! Der Angst vor dem strafenden Gott bei den Gläubigen und der Angst vor der vernichtenden Zukunft bei Agnostikern und Atheisten. „Haben wir den Heiligen Geist empfangen?“ Diese Frage müssen wir uns stellen. Den Geist, der eine andere Art von Umkehr ermöglicht. Eine Umkehr und auch eine Lebenskultur, die aus der Kraft des rettenden – nicht strafenden – Gottes entspringt. Darin liegt der einzig relevante Unterschied zwischen Gott und der „Zukunft“. Diese kann uns nur den Untergang bereiten. Retten kann nur Gott allein. Gott, der

uns durch alle Gefahren hindurch, durch alle Sackgassen, gar durch den Tod hindurch das Leben schenkt. Gar das ewige Leben. „Und was ist der konkrete Mehrwert deines Gelabers?“, wird der Atheist einwerfen. Der Glaube ermöglicht Gelassenheit! Das Sich-Überlassen dem Heiligen Geist bringt als Frucht eine aus dem Glauben kommende Gelassenheit: gerade Gelassenheit im Engagement und im ethischen Ernst. Alles andere gleicht bloß dem moralisch erhobenen Zeigefinger.



Józef Niewiadomski
Univ.-Prof. an der theologischen Fakultät Innsbruck
jozef.niewiadomski@uibk.ac.at

'S ENGELE



Nach Martin Luther gibt es jetzt auch Pfarrer Kneipp als Playmobil-Figur: Der eine arbeitete für die Reformation, der andere für das Reformhaus.

WER ZULETZT LACHT ...

Ein alter Mönch pilgert mit einem Novizen auf dem Jakobsweg. Abends schlagen sie ihr Zelt auf. In der Nacht wacht der Alte auf, sieht die Sterne am Himmel und weckt den Jungen: „Schau nach oben und sag mir: Was siehst du?“ „Ich sehe den Himmel, Vater, und unendlich viele leuchtende Sterne.“ „Und, was sagst dir das?“, fragt der Mönch. „Dass Gott der Schöpfer des Himmels ist und doch uns kleine Menschen nicht vergessen hat.“ „Ach, du junger Bruder“, seufzt der Mönch, „mir sagt es, dass unser Zelt gestohlen wurde.“